



Deutsche Gesellschaft
für Geographie | DGfG

Aufwertung ländlicher Räume im Kontext von COVID-19

Bevölkerungswachstum und Wirtschaftsentwicklung in Nordostdeutschland

Vortrag auf dem Symposium COVID-19 - Geographien der Zäsur
Sitzung Raumwahrnehmung I; GeoWoche 2021, 08.10.2021.

Helmut Klüter (Greifswald)
klueter@uni-greifswald.de



Schriften, Vorträge und Materialien
zur Regionalwissenschaft und zur Geographie,
R e g u n G
Heft 53

Die folgende Präsentation ist die um Antworten in der Diskussion ergänzte Fassung des Vortrags „Aufwertung ländlicher Räume im Kontext von COVID-19“, gehalten im Rahmen der GeoWoche am 08.10.2021.
2. erweiterte Auflage November 2021.

Herausgeber:

Prof. Dr. Helmut Klüter (i.R.)

Universität Greifswald

Postadresse:

Friedrich-Loeffler-Straße 25

17489 Greifswald

klueter@uni-greifswald.de

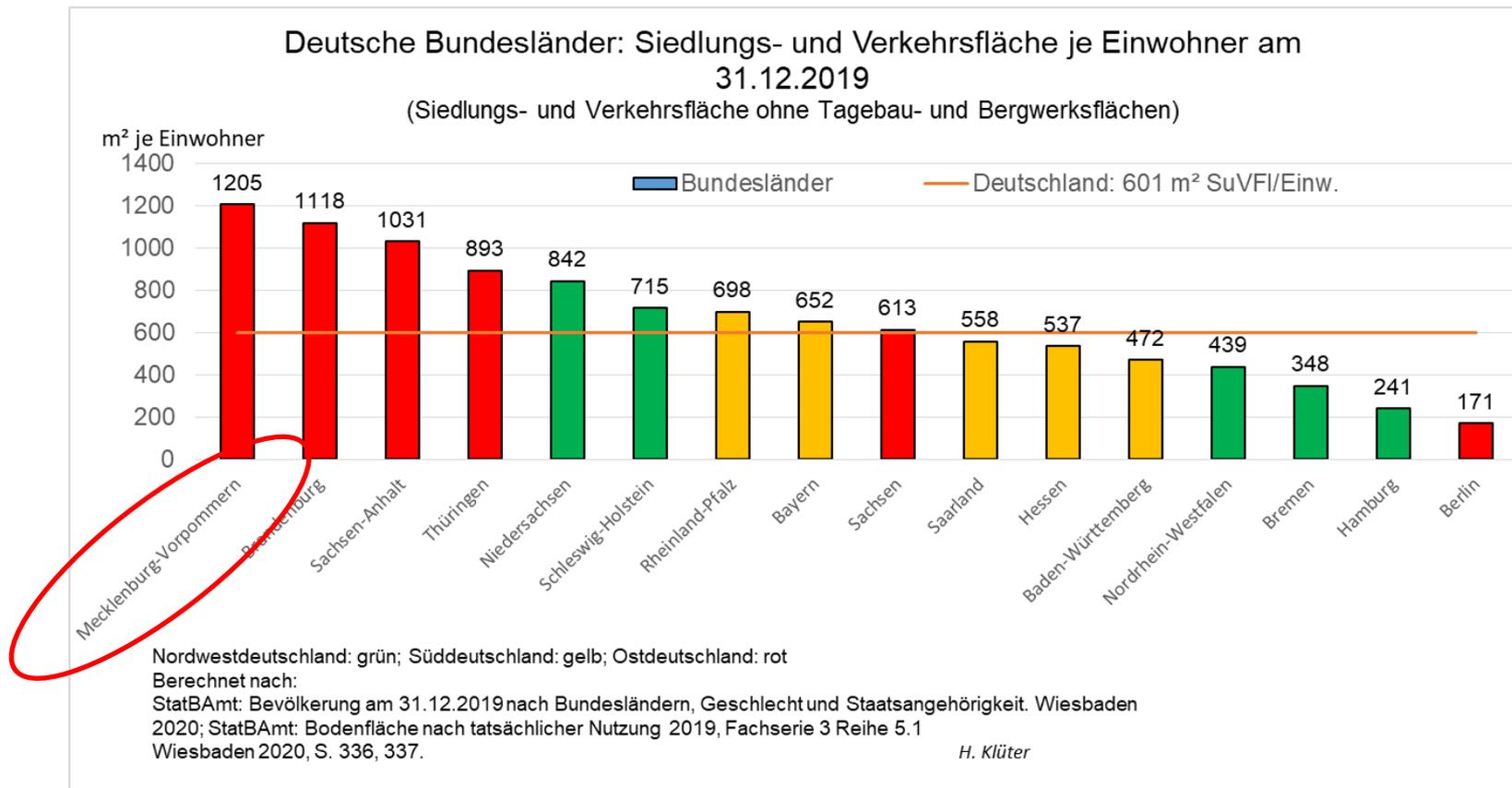
<https://www.researchgate.net/profile/Helmut-Klueter-2>

Inhalt

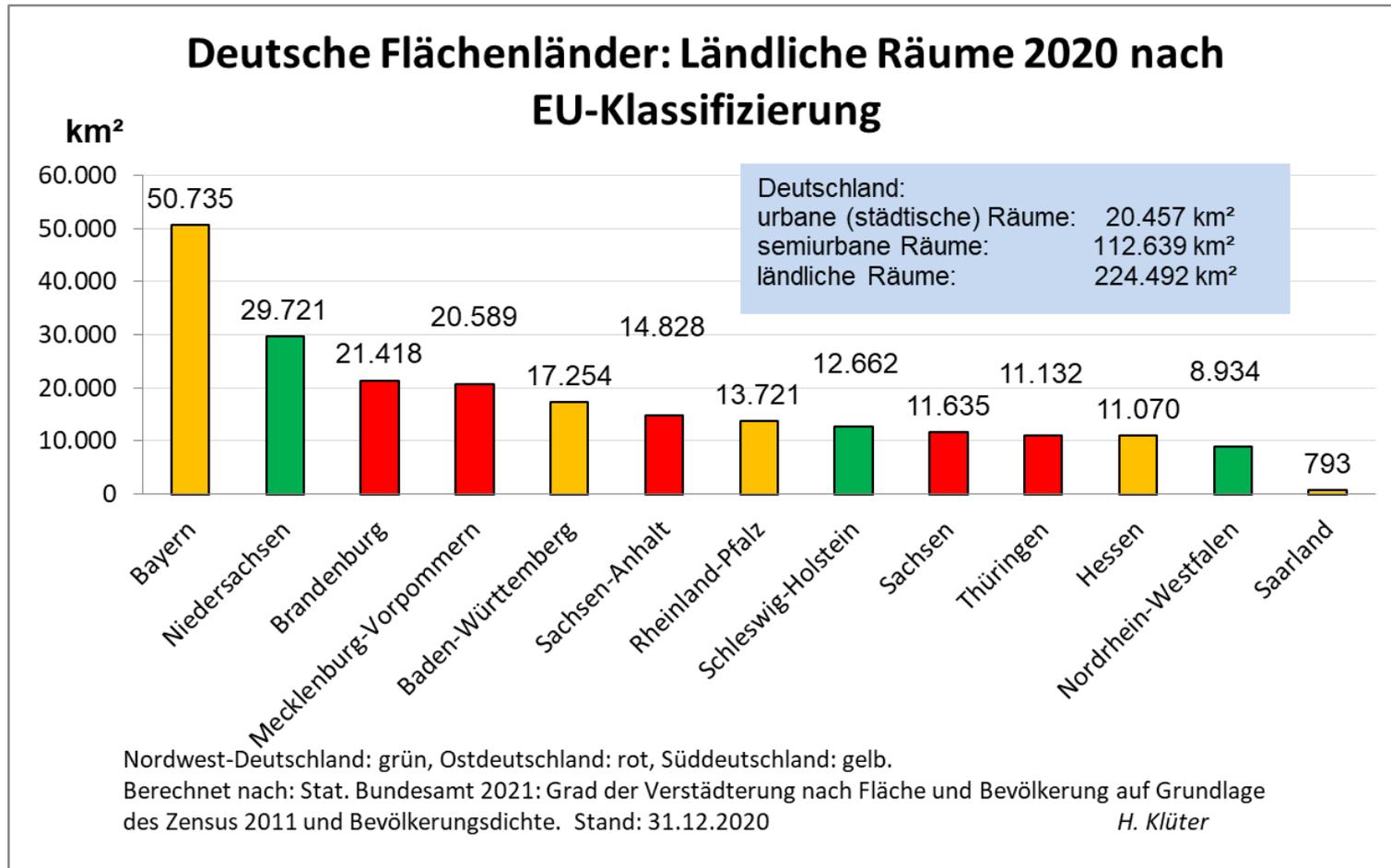
		Seite
1.	Welche Vorzüge bieten ländliche Räume für Gesellschaft und Wirtschaft unter Corona-Bedingungen?	2
2.	Haben die Vorzüge, die im Juli 2020 hypothetisch geäußert wurden, sich in der realen Pandemie-Entwicklung niedergeschlagen?	5
3.	Wie haben die Signale, die durch das regionale Pandemie-Monitoring gesetzt wurden, Gesellschaft und Wirtschaft beeinflusst?	14
4.	Welche Faktoren und Branchen treten als Wachstumsmotoren auf?	33
5.	Welche Zäsuren und planerischen Konsequenzen ergeben sich aus der neuen Situation ländlicher Räume?	37
	Literatur	43

1. Welche Vorzüge bieten ländliche Räume für Gesellschaft und Wirtschaft unter Corona-Bedingungen?

Einer der Vorzüge: Im Gegensatz zu den eng besiedelten großen Städten und Mittelgebirgstälern bietet Norddeutschland mehr Raum, so dass Mobilitäts- und Kontaktbeschränkungen hier leichter als anderswo umzusetzen und/oder zu ertragen sind. Das war eine meiner Thesen in *Klüter 2020a*, S. 19, und auf dem ersten Symposium „COVID-19 als Zäsur“ Anfang Juli 2020.

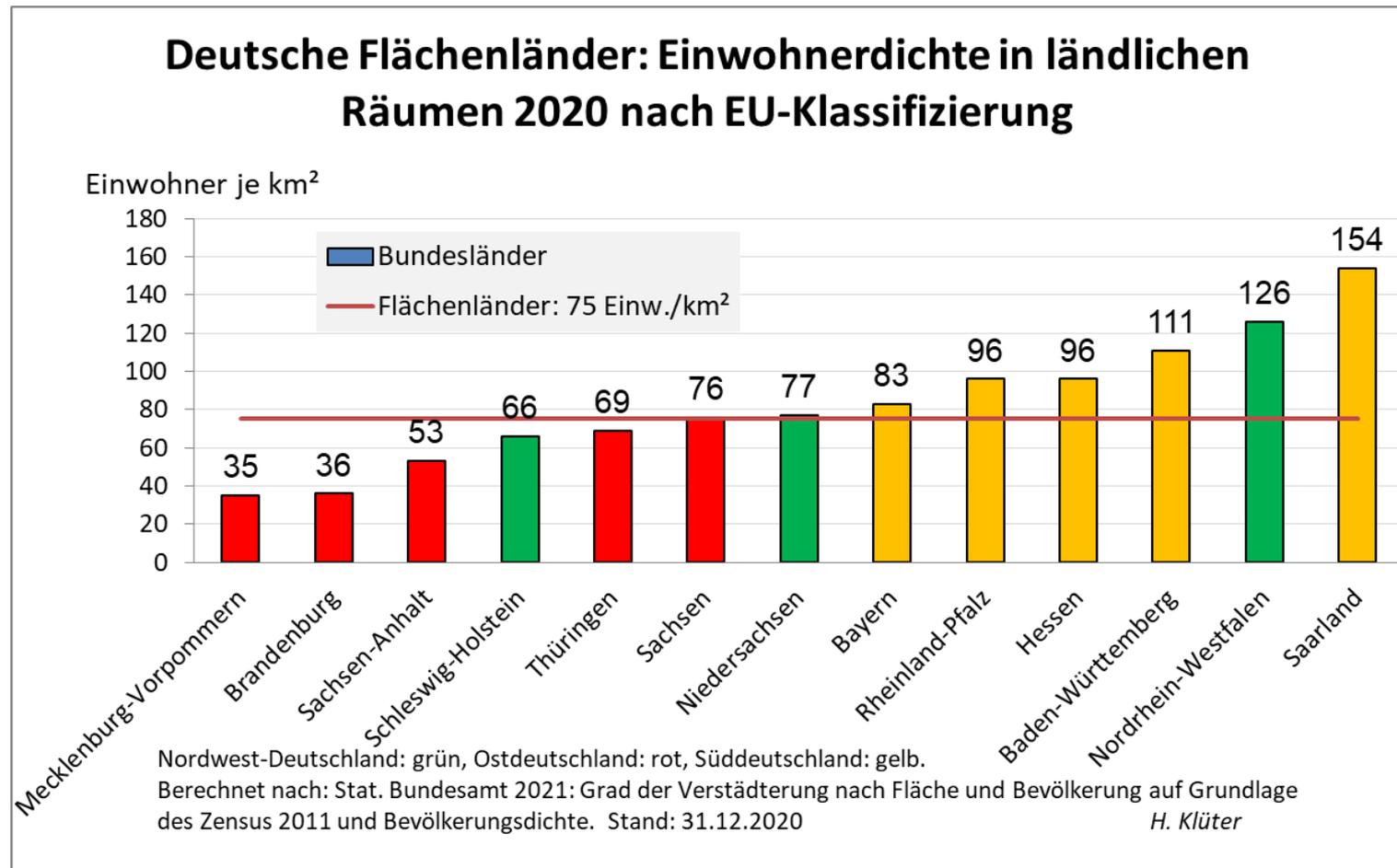


Auch bei der Ausstattung mit **ländlichen Räumen** gehört Mecklenburg-Vorpommern zur Spitzengruppe: Vier Bundesländer (Bayern, Niedersachsen, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern) konzentrieren bereits mehr als die Hälfte der ländlichen Räume Deutschlands auf sich.



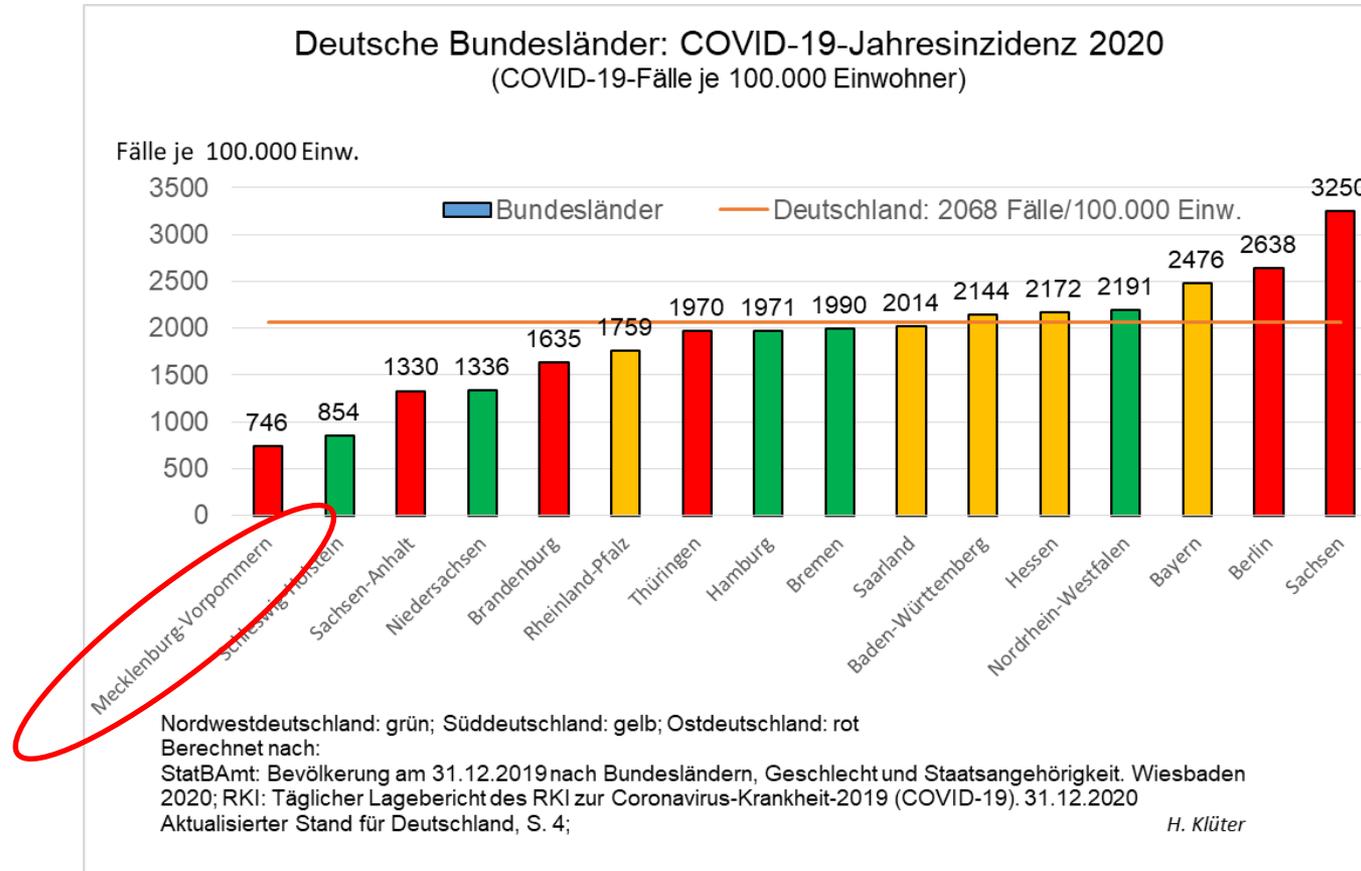
Die hier genutzte EU-Klassifizierung hat den Vorteil, dass sie die Urbanitätsverhältnisse unterhalb der Kreis-Ebene berücksichtigt und in allen Bundesländern ähnlich erhoben wird. Nach dieser Klassifizierung ist beispielsweise Greifswald, das in den BBSR-Gliederungen meist als „ländlicher Raum“ auftritt, eindeutig urbaner Raum.

Zwar weisen Bayern und Niedersachsen größere ländliche Flächen als Nordostdeutschland (Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Berlin) auf, doch liegt dort die mittlere Bevölkerungsdichte ländlicher Räume doppelt so hoch wie in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern.



2. Haben die Vorzüge, die im Frühjahr 2020 hypothetisch geäußert wurden, sich in der realen Pandemie-Entwicklung niedergeschlagen?

Betrachtet man die **Fallinzidenzen** auf der Ebene der Bundesländer, lautet die Antwort: In der Regel „ja“. Hamburg, Bremen und einige Solitärstädte (Rostock, Münster, Oldenburg, Freiburg, Karlsruhe u.a.) nehmen Sonderrollen ein.



Wie verlässlich sind Fallinzidenzen?

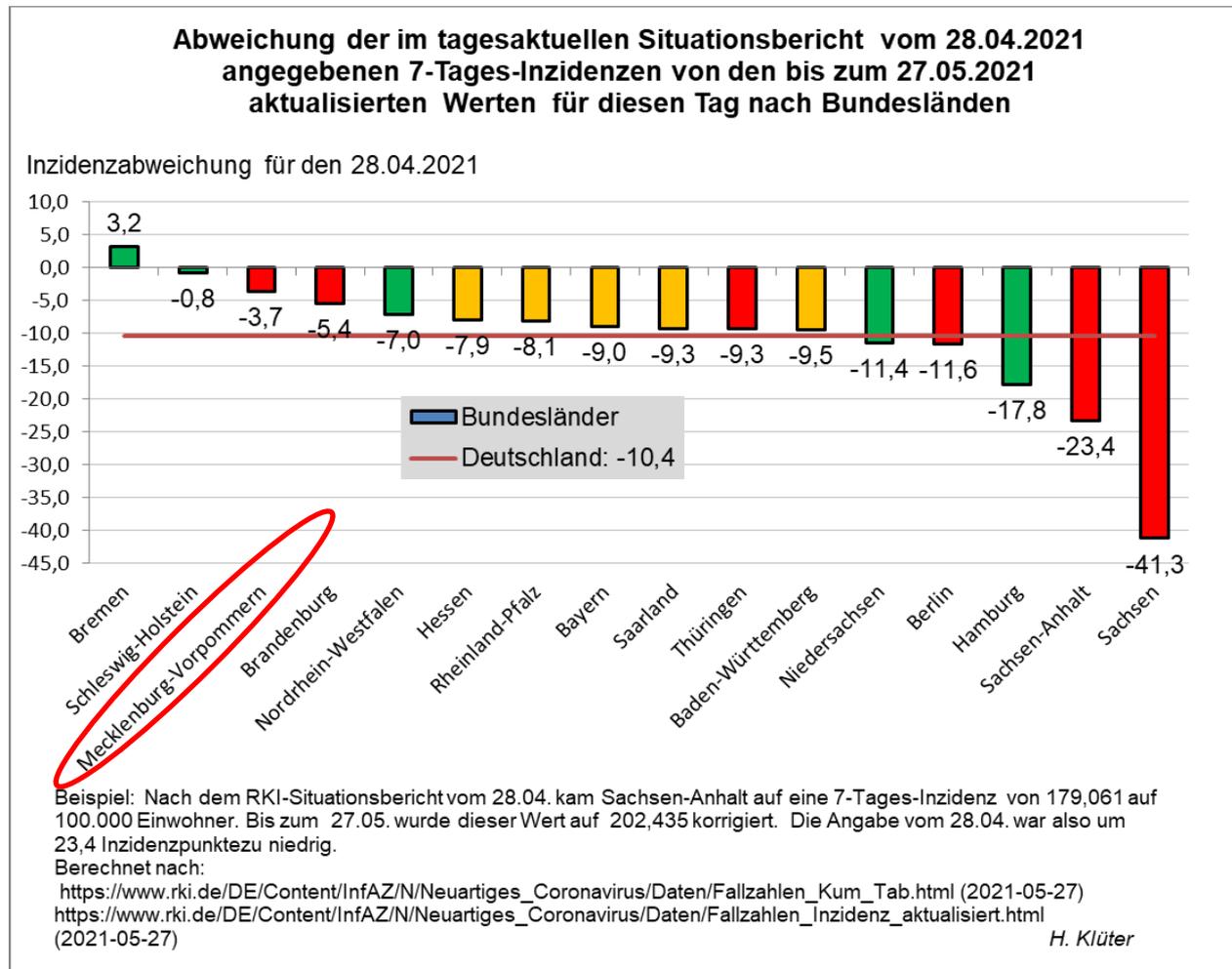
Die meisten Bundesländer veröffentlichen **keine vollständigen Teststatistiken**.

Fallinzidenzen sind aufgrund in Deutschland angewandten Testpraktiken **nicht repräsentativ**.

Angesichts der starken Politisierung des Indikators **meldeten einige Kreise zeitweise zu niedrige Werte**.

Mit Jahresbeginn 2021 nahmen die **unvollständig gemeldeten Inzidenzen** stark zu. Wohl um derartige Praktiken einzudämmen, begann das RKI im Mai, in einer besonderen Tabelle die durch „Nachmeldungen“ entstandenen Differenzen zu veröffentlichen.

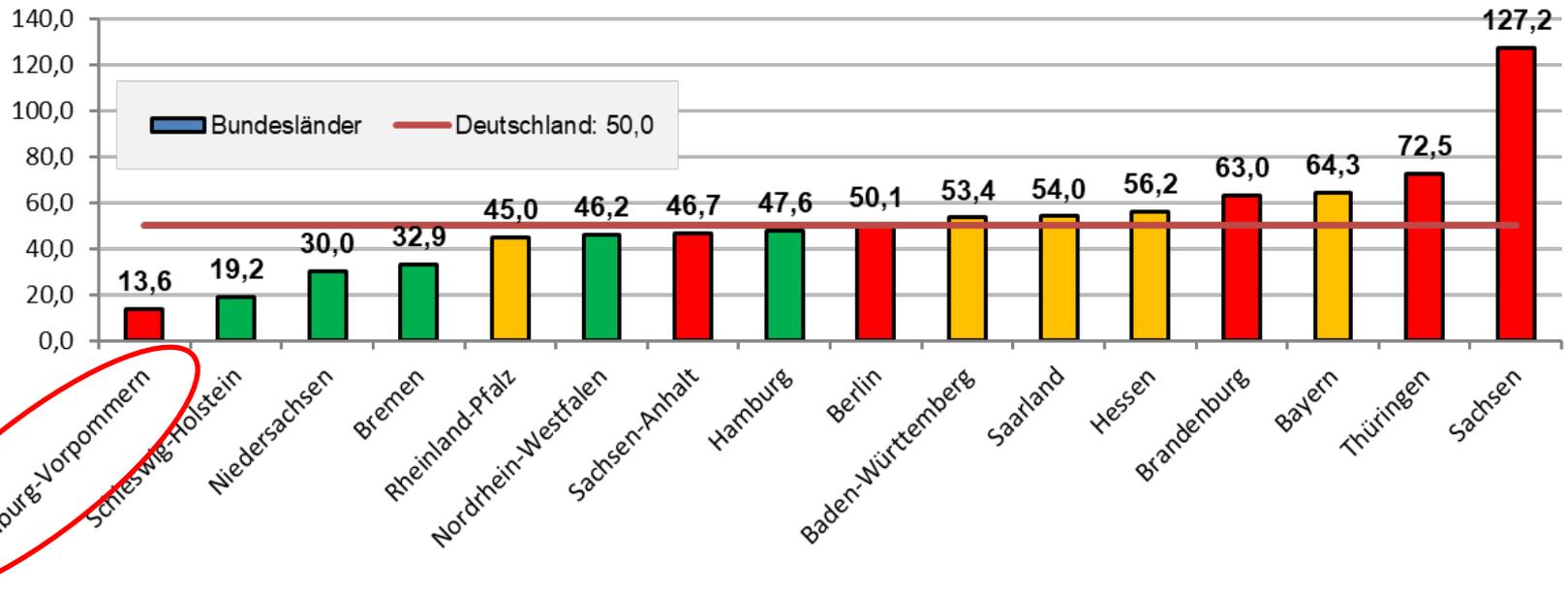
Summiert man die bis zum 27.05.2021 bekannt gewordenen Verzerrungen für die Bundesländer, ergab sich beispielsweise für die 7-Tages-Inzidenz vom 28.04.2021 das folgende Bild:



Die COVID-19-Todesrate (vom RKI im Wochenabstand korrigierte Sterbedaten) kann gesellschaftliche Repräsentativität beanspruchen. Berlin und das hoch verstädterte NRW nehmen bessere, Brandenburg und Thüringen erheblich schlechtere Positionen als in der Inzidenzstatistik ein.

COVID-19-Todesfälle auf 100.000 Einwohner in deutschen Bundesländern 2020 (Stand: 02.09.2021)

Verstorbene/100.000 Einw.



Norddeutschland: grün Süddeutschland: gelb Ostdeutschland: rot

Berechnet nach:

RKI: Todesfälle nach Sterbedatum, Stand: 02.09.2021.

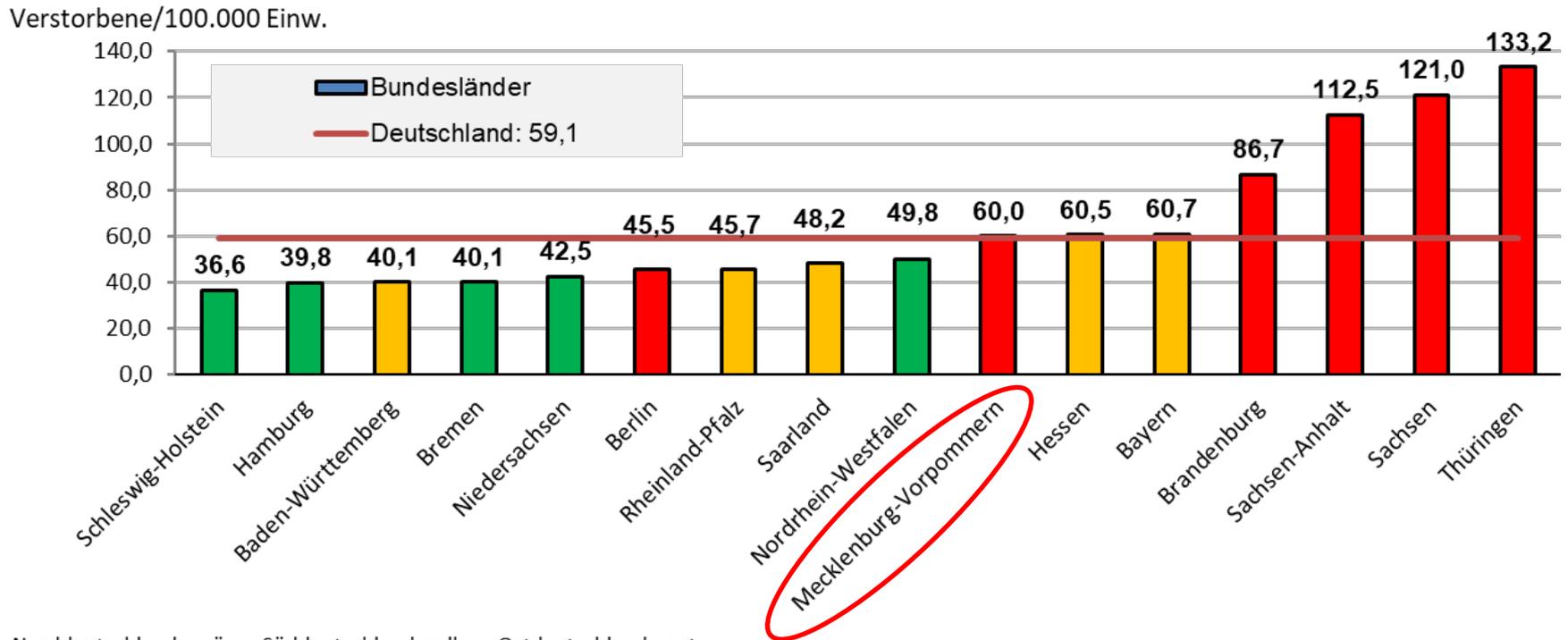
https://www.rki.de/DE/Content/InfAZ/N/Neuartiges_Coronavirus/Projekte_RKI/COVID-19_Todesfaelle.html (2021-09-03)

Einwohnerstand: 31.12.2019

H. Klüter

Im ersten Halbjahr 2021 veränderte die Situation sich dramatisch:
 Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg fielen weit zurück. Die ostdeutschen
 Flächenländer bilden einen beinahe geschlossenen Block mit den höchsten COVID-19-
 Todesraten in Deutschland.

**COVID-19-Todesfälle auf 100.000 Einwohner in deutschen Bundesländern im ersten
 Halbjahr 2021 (Stand: 02.09.2021)**



Norddeutschland: grün Süddeutschland: gelb Ostdeutschland: rot
 Berechnet nach:

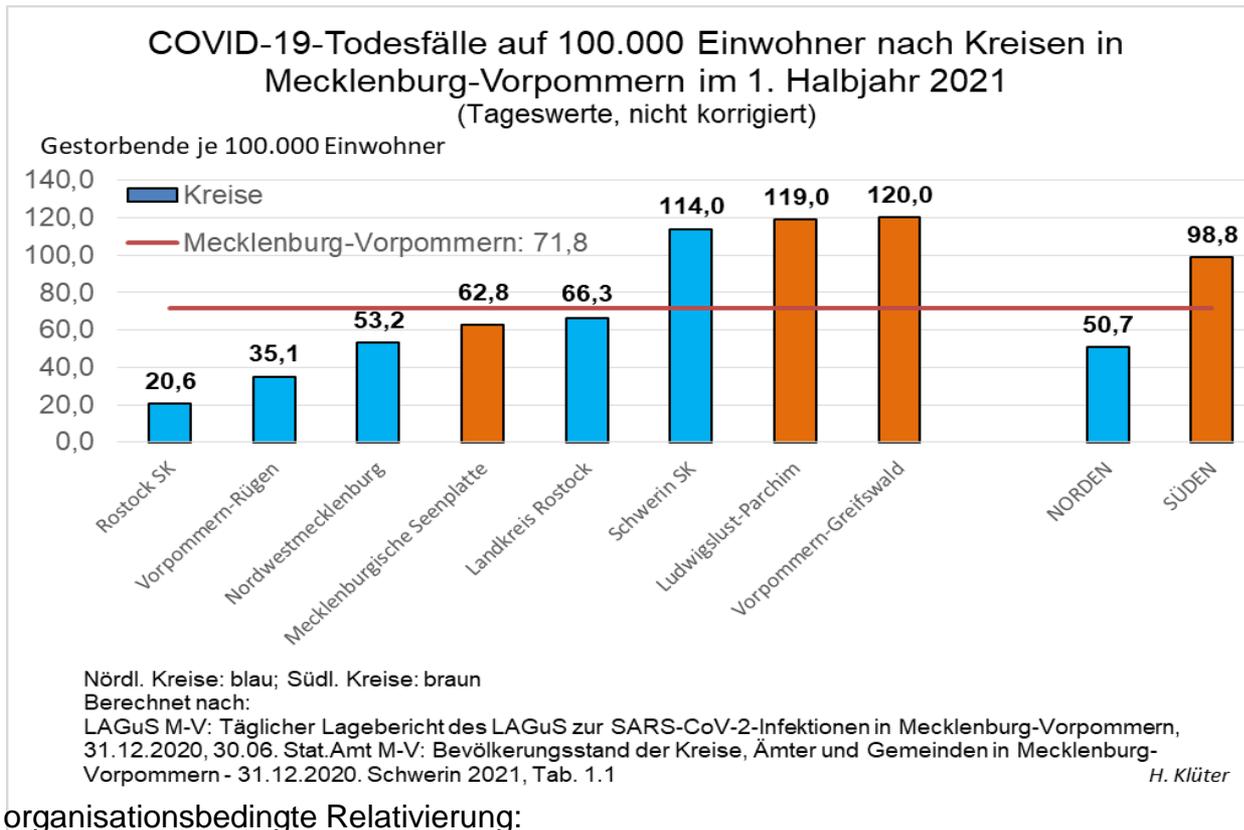
RKI: Todesfälle nach Sterbedatum, Stand: 02.09.2021.

https://www.rki.de/DE/Content/InfAZ/N/Neuartiges_Coronavirus/Projekte_RKI/COVID-19_Todesfaelle.html
 (2021-09-03). Einwohnerstand: 31.12.2020.

H. Klüter

Die Unterschiede zwischen den Kreisen innerhalb des Bundeslandes sind fast so groß wie die zwischen den Bundesländern in Deutschland. Das Diagramm verdeutlicht u.a. die enorme Bedeutung von Wissensgrenzen: In Rostock konnte der (dänische) Oberbürgermeister zumindest teilweise ein dänisches Testmanagement umsetzen (Dänemark: 4 bis 6-mal höhere Testquoten als in Deutschland).

In der Kreisverwaltung von Vorpommern-Greifswald versteht man weniger Dänisch und hat die Pandemie auf seine Weise „bekämpft“. Die Sterberate in dem Kreis lag fast sechsmal höher als in Rostock. Damit wird die Anfangshypothese hier umgekehrt: **Organisatorische und wissensbezogenen Faktoren** haben dazu geführt, dass nicht dünn besiedelte Regionen, sondern die Großstadt der Raum ist, in dem man die Pandemie erfolgreich bekämpft hat.

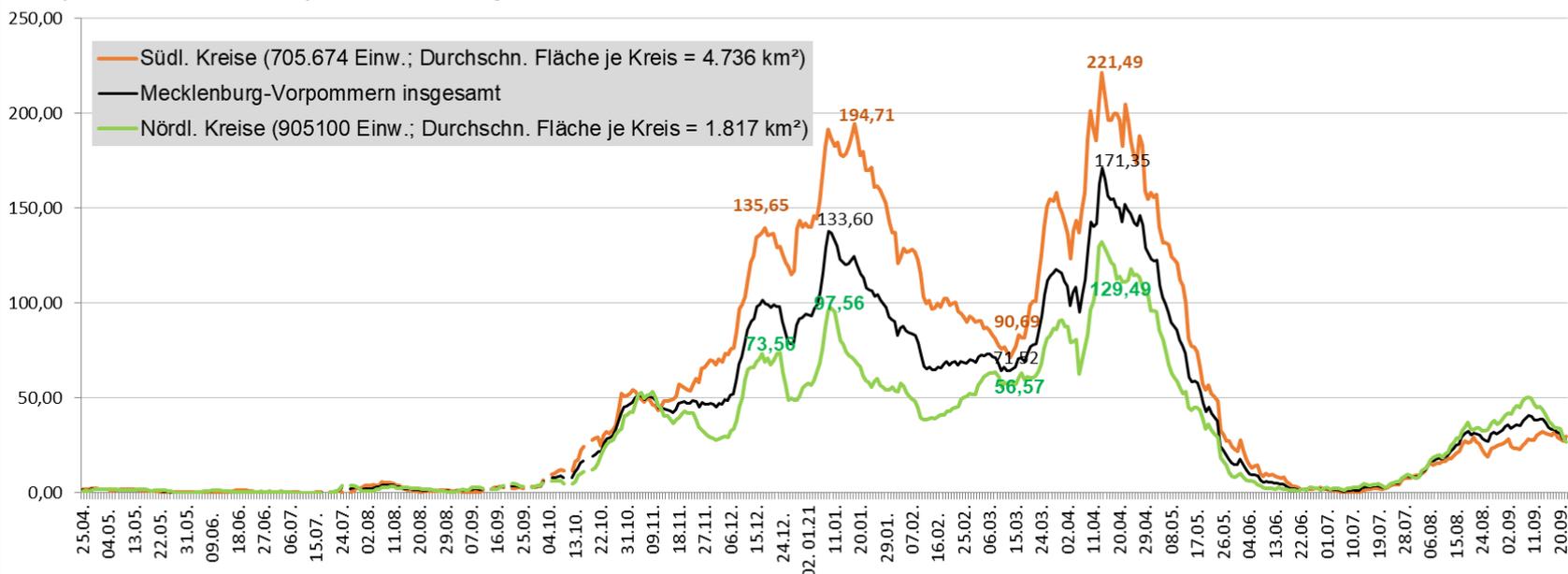


Es gibt eine weitere organisationsbedingte Relativierung:
Die Kreise im Norden des Bundeslandes weisen mehrfach niedrigere COVID-Sterberaten als die im Süden aus.

Die zeitliche Entwicklung der 7-Tages-Inzidenzen ließ die Nord-Süd-Unterschiede dann hervortreten, wenn der Monitoring- und Nachverfolgungsdruck auf die Gesundheitsbehörden am größten war – also in der Weihnachtszeit 2020 und in der Osterzeit 2021. Für die südl. Landeshälfte gibt es nur 3 Gesundheitsämter mit einem durchschnittlichen Zuständigkeitsbereich von 4.736 km². (Norden: 5 Behörden, durchschnittlicher Zuständigkeitsbereich: 1.817 km²)..

Entwicklungsunterschiede der Corona-7-Tages-Inzidenzen in Mecklenburg-Vorpommern nach Kreisgröße 25.04.2020 bis 22.09.2021

Fälle je 100.000 Einw. in den jeweils letzten 7 Tagen



Nördliche Kreise = Nordwestmecklenburg, Schwerin, LK Rostock, SK Rostock, Vorpommern-Rügen.; insgesamt: 9.086 km².

Südliche Kreise = Ludwigslust-Parchim, Mecklenburgische Seenplatte, Vorpommern-Greifswald; insgesamt: 14.208 km².

Berechnet nach den Angaben für die Kreise in den täglichen Lageberichten des LAGuS M-V zu SARS-CoV-2-Infektionen.

Werte 2020 berechnet nach Bevölkerung am 31.12.2019. Werte 2021 berechnet nach Bev. am 31.12.2020.

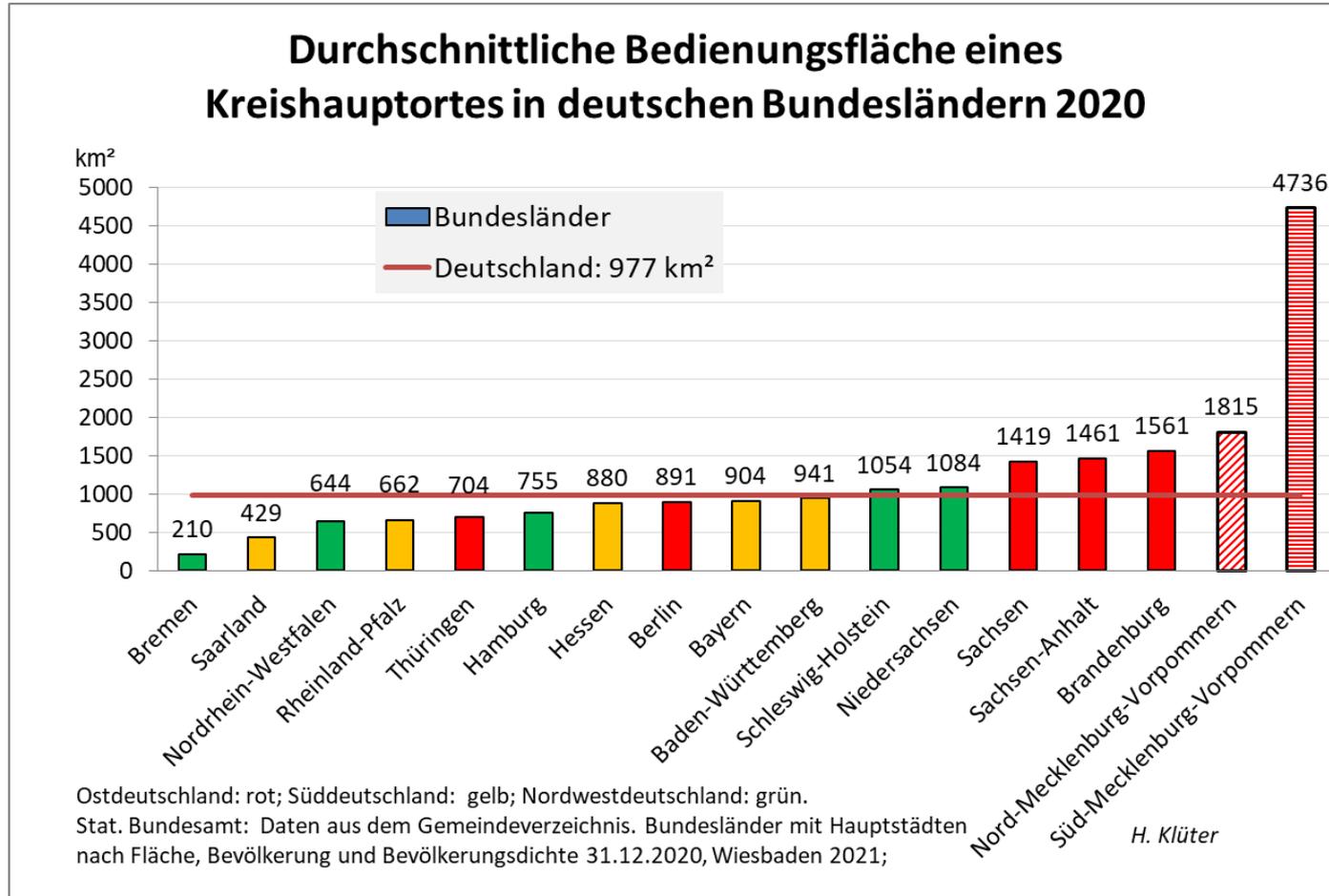
H. Klüter

Die Gunstfaktoren Abgelegenheit und gute Flächenausstattung werden während der Belastungsphasen durch unzureichenden interregionalen Wissensaustausch und räumliche Überzentralisierung in Verwaltung und Gesundheitsinfrastruktur beeinträchtigt, teilweise zunichte gemacht.

Was bedeutet räumliche Überzentralisierung?

Ein Gesundheitsamt im **südlichen Mecklenburg-Vorpommern** muss beispielsweise Senioreneinrichtungen kontrollieren und Infektionsnachverfolgungen auf einer Fläche leisten, die im Durchschnitt über **10-mal größer als im Saarland** oder **viermal größer als in Niedersachsen** ist.

Der Bezug auf Kreishauptorte wurde gewählt, weil einige Stadt- und Mantelkreise ein gemeinsames Gesundheitsamt betreiben.



Was sind organisatorisch bedingte Hindernisse?

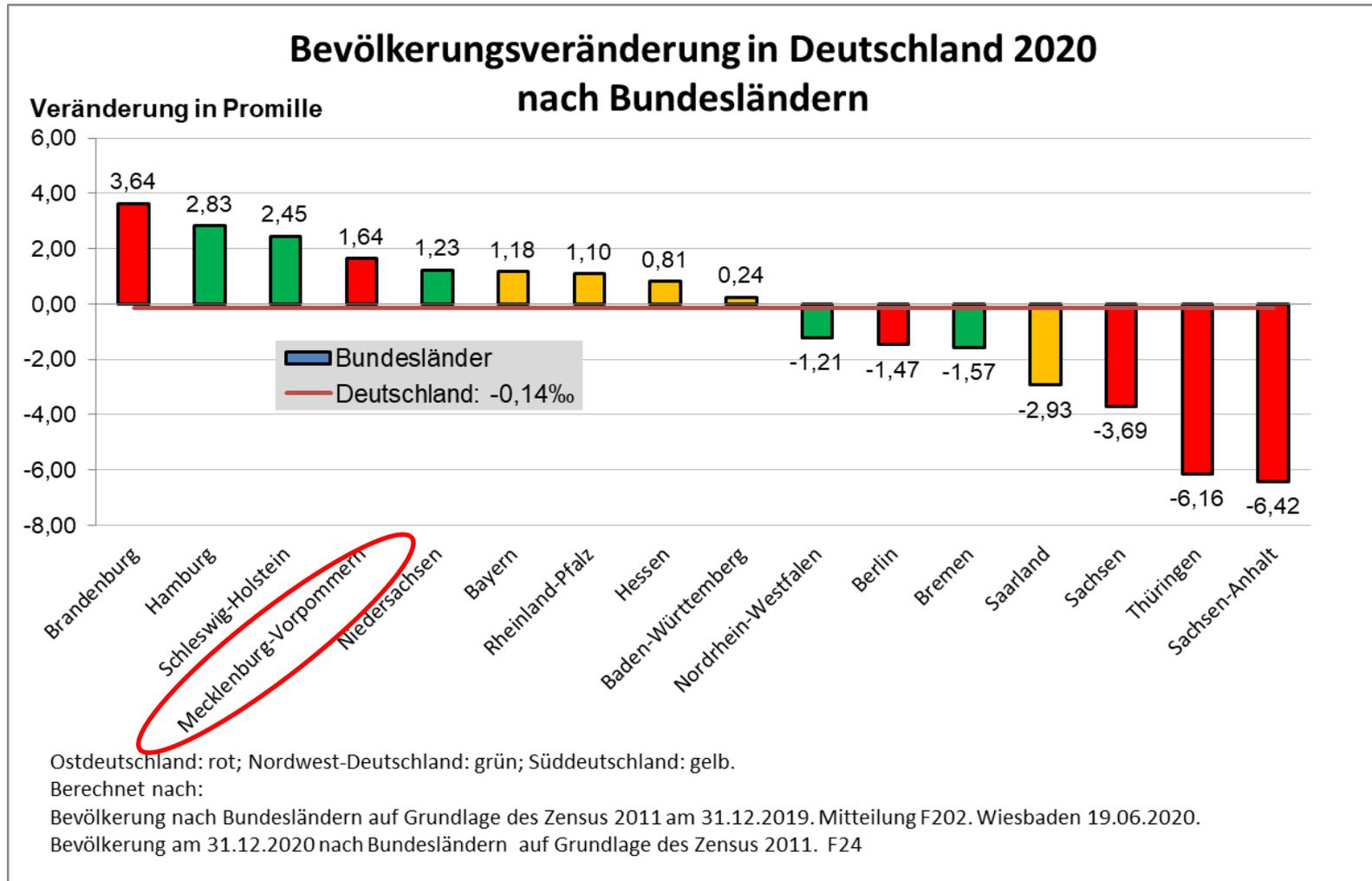
- **Während der Belastungsphasen** mit hohen Corona-Inzidenzen mussten fast alle Gesundheitsämter auf Amtshilfe aus anderen Teilbereichen und **auf ungelernete externe Kräfte zurückgreifen**, vor allem auf Soldaten. Die erfolgreiche Integration dieser Arbeitskräfte und ihr „Anlernen“ hing von vielen individuellen Faktoren ab, die je nach Gesundheitsamts- und Kreismanagement extrem variierten.
- In den meisten **Stadtkreisen** ist das **jeweilige Gesundheitsamt häufig nur für eine einzige Gemeinde zuständig** – was die Datenbeschaffung bei Nachverfolgung, Prävention und die Durchführung von Vor-Ort-Kontrollen aufgrund der geringen Entfernungen erheblich erleichtert. In den **Landkreisen muss ein Gesundheitsamt bis zu 148 Gemeinden** (Landkreis Mecklenburgische Seenplatte) bedienen, wobei die meist ehrenamtlich geführten Gemeinden in Ämtern oder anderen Verwaltungsgemeinschaften organisiert sind, die wiederum Datentechnik und Datenverarbeitung für die Gemeinden leisten sollen. Bereits die Informationsbeschaffung bei Nachverfolgung, Prävention und Vor-Ort-Kontrollen wird durch 3 kommunale Verwaltungsebenen „gebrochen“: Gemeinden, Ämter und Kreise.

Weitere Befunde:

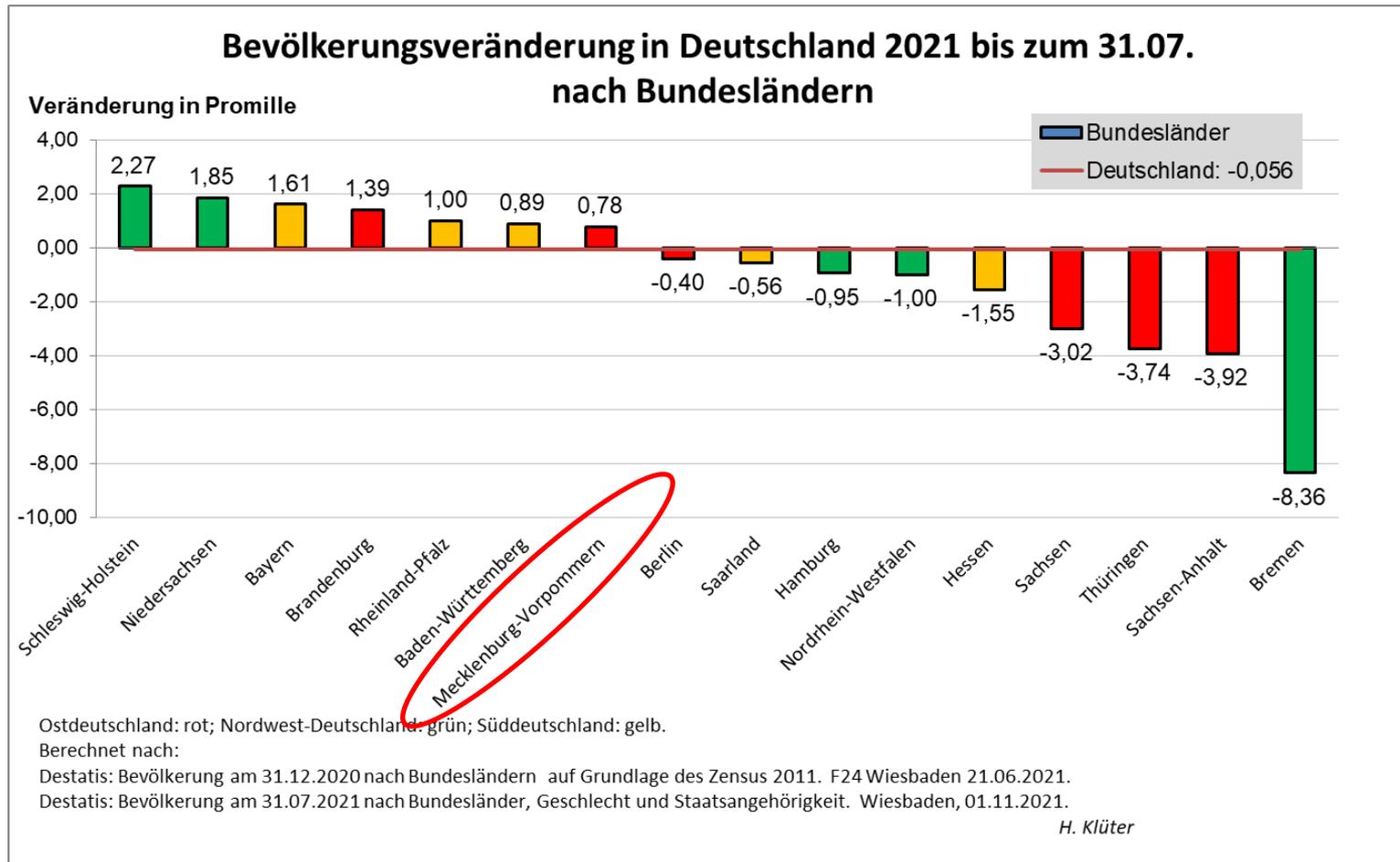
- Die vom Neoliberalismus inspirierte räumliche Überzentralisierung – vor allem durch die Kreisgebietsreform in Mecklenburg-Vorpommern von 2011 – erfordert nicht nur erhebliche zusätzliche Finanzmittel und Wirtschaftskraft, sondern **sie war einer der Faktoren, die während der Corona-Krise zusätzliche Menschenleben kosteten**, und zwar modell-gerechnet 246. Mit der COVID-Sterberate des Nordens (50,7 auf 100.000 Einw.) hätte der Süden im ersten Halbjahr 2021 nicht **604**, sondern nur 358 Todesfälle erlebt. Im Norden gab es im selben Zeitraum bei erheblich höherer Bevölkerungszahl **380** COVID-Todesfälle.
- In den einzelnen Kreisen Mecklenburg-Vorpommerns kamen und kommen **unterschiedliche Monitoring-, Informations- und Präventionsstrategien** zum Einsatz. Sie konnten aber die durch Überzentralisierung und Organisationsbarrieren entstandenen Defizite nicht vollständig kompensieren. Nur ein Kreis in Mecklenburg-Vorpommern (LK Rostock) führt ein täglich aktualisiertes Dashboard über die Corona-Situation in seinen Verwaltungsgemeinschaften (Ämtern).
- Trotz dieser Mängel war die nach außen gesendete Message des Bundeslandes während des ersten Corona-Jahres eindeutig: **In Mecklenburg-Vorpommern hat man die Pandemie im Griff. Infektionsgefahren und Einschränkungen des täglichen Lebens liegen niedriger als in dicht besiedelten Regionen.**
- Dieser Eindruck wurde dadurch unterstützt, dass die **erste Welle durch den Lockdown bereits gebrochen wurde, bevor sie die ostdeutschen Flächenländern voll erfassen konnte.**
- **Es zählten also weniger die komplizierten Daten, Trends und Maßnahmen, als vielmehr vereinfachte kommunikativ gesetzte Signale, die in Journalismus, Massenmedien und Politik aufgenommen und verbreitet wurden.**

3. Wie haben die Signale, die durch das regionale Pandemie-Monitoring gesetzt wurden, Gesellschaft und Wirtschaft beeinflusst?

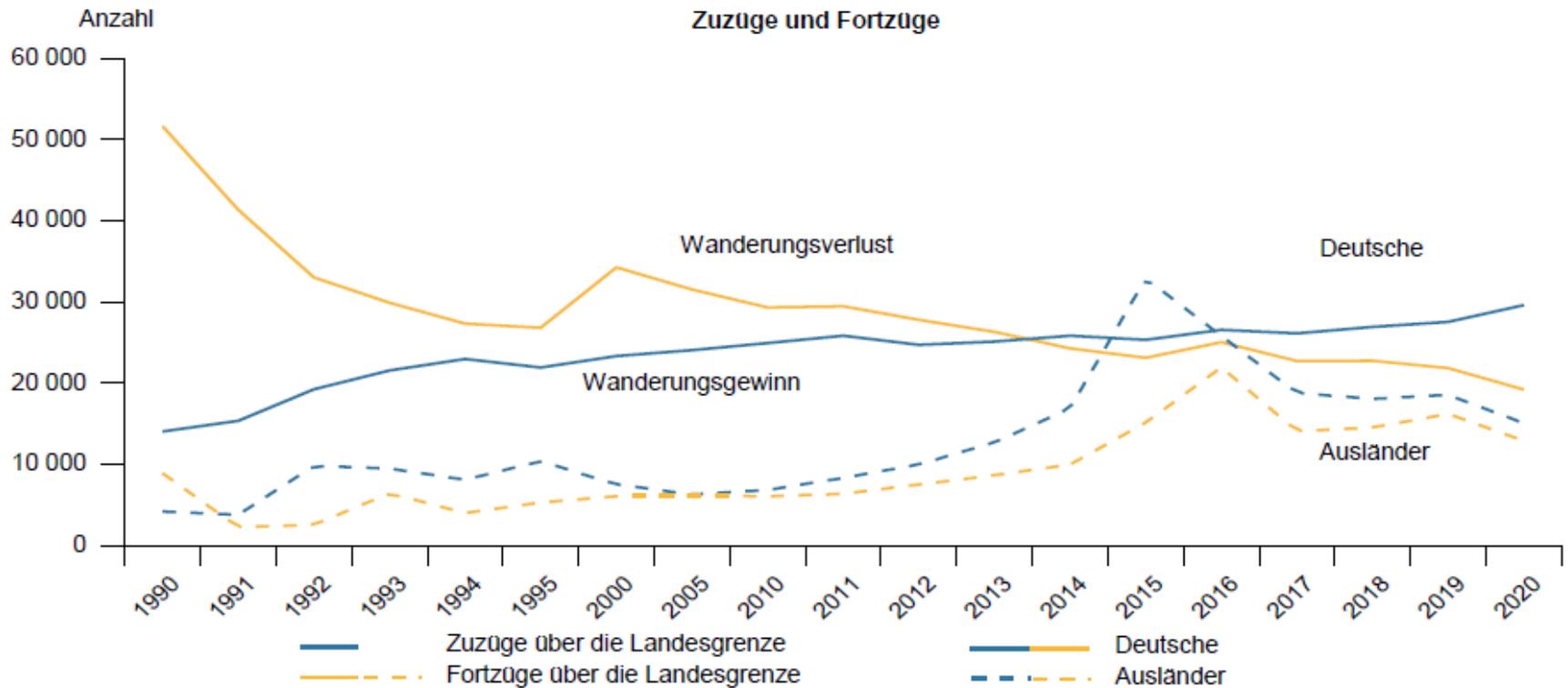
Erstmals in seiner jüngeren Geschichte lag Mecklenburg-Vorpommern 2020 beim **Bevölkerungswachstum unter den 16 Bundesländern an 4. Stelle** – vor Niedersachsen und allen süddeutschen Ländern.



Auch im Jahr 2021 war – zumindest bis zum 31.07. – die Zuwanderung nach Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern so stark, dass die Verluste aus der natürlichen Bevölkerungsbewegung mehr als ausgeglichen werden konnten. In den Stadtstaaten und in Mitteldeutschland setzten die Bevölkerungsverluste weiter fort.



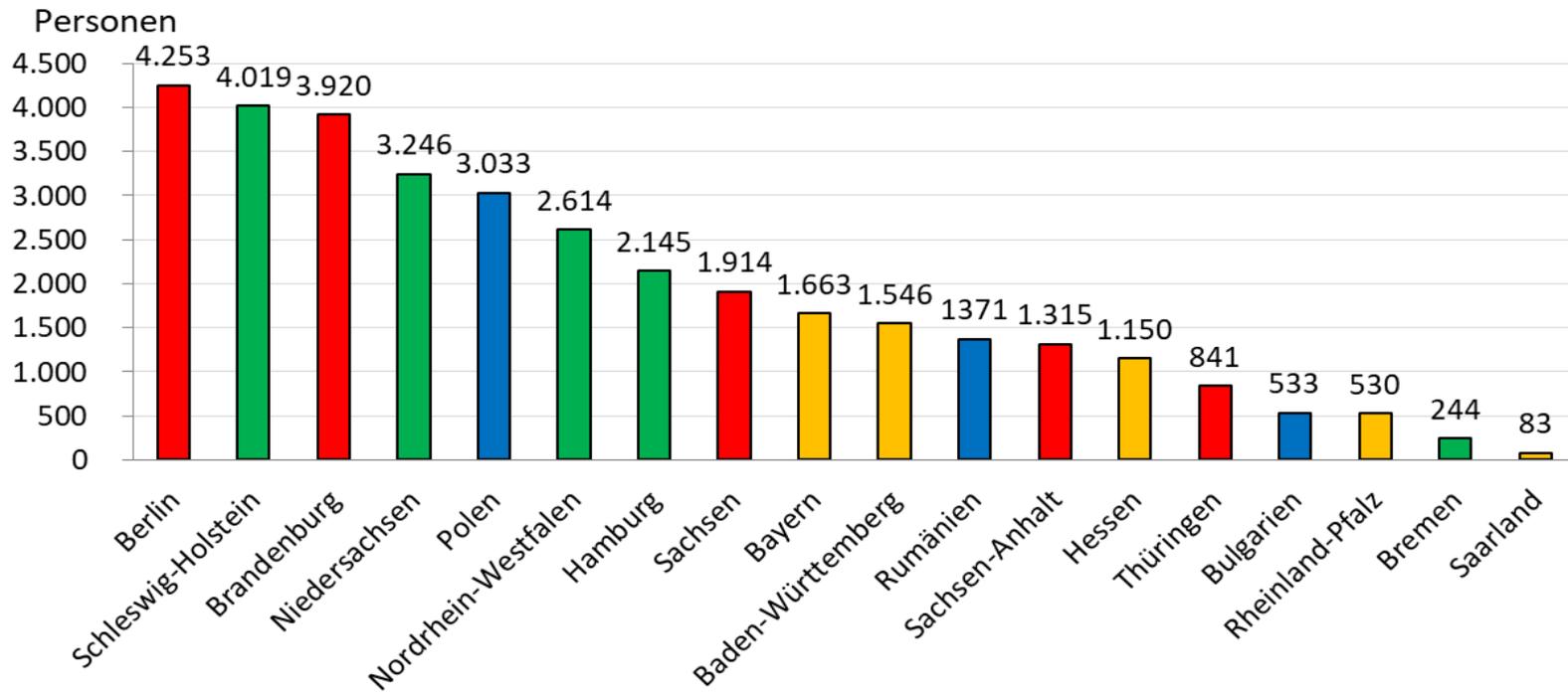
Hintergrund der positiven Bevölkerungsentwicklung ist ein **seit 2013 anhaltender Zuwanderungsüberschuss** (M-V und Brandenburg als „**Garten der Metropolen**“; vgl. Klüter 2016, S. 393 - 422). Der positive Zuwanderungssaldo war 2020 so groß, dass der Sterbeüberschuss im Bundesland mehr als kompensiert wurde.



Aus: Stat. Amt M-V: Wanderungen in Mecklenburg-Vorpommern 2020. Schwerin 2021, S. 6.

44.647 Personen verlegten 2020 ihren Erstwohnsitz nach Mecklenburg-Vorpommern, davon 29.483 aus Deutschland und 15.164 aus dem Ausland. Der stärkste Zuzug erfolgte mit 9.410 aus den Ländern mit Gebieten der **Metropolregion Hamburg** (Hamburg, Schleswig-Holstein, Niedersachsen). Aus der **Metropolregion Berlin-Brandenburg** kamen 8.173 Zuzüge.

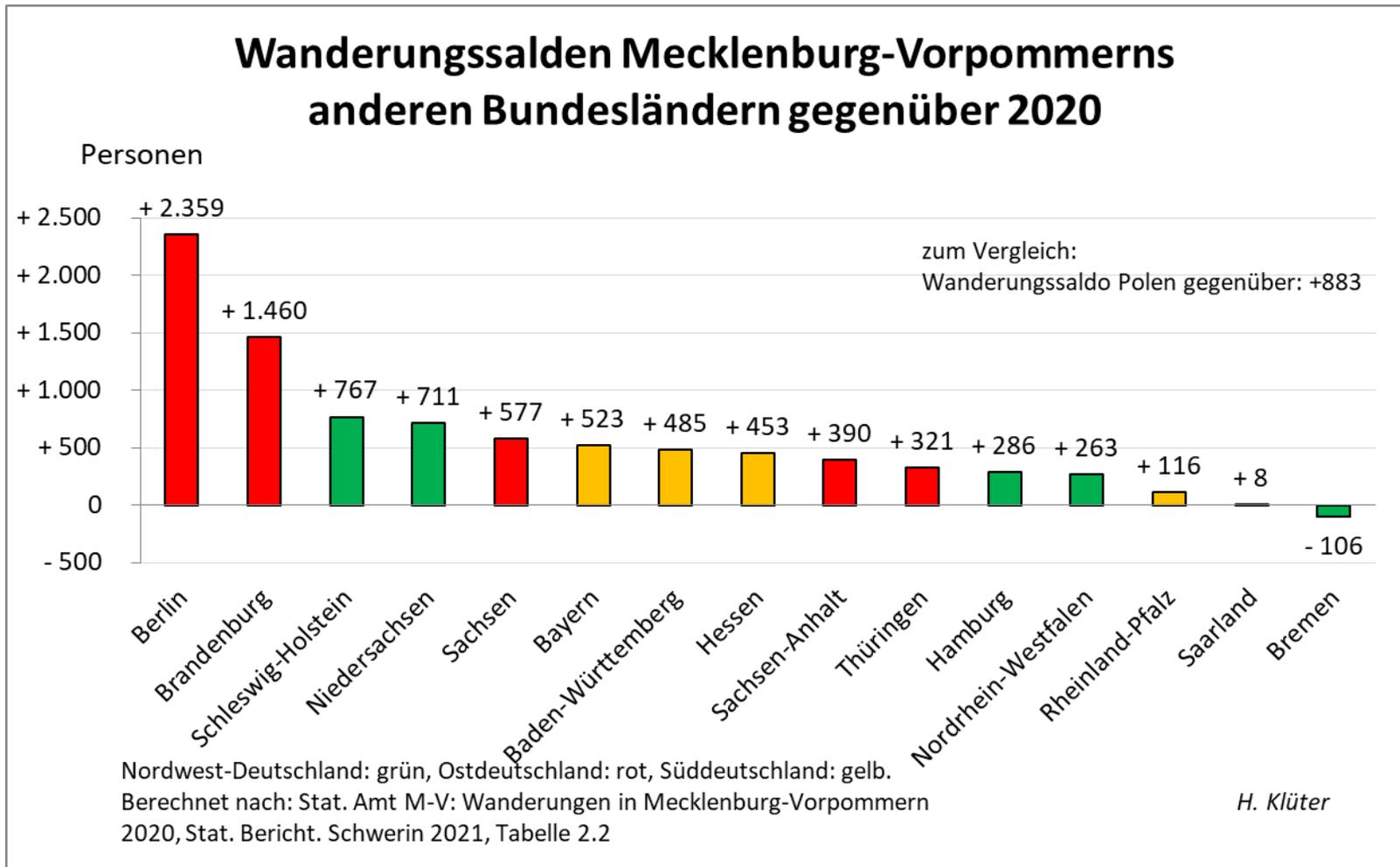
Zuzüge nach Mecklenburg-Vorpommern aus anderen Bundes- und 3 EU-Ländern 2020



Nordwest-Deutschland: grün, Ostdeutschland: rot, Süddeutschland: gelb, EU-Länder: blau
 Berechnet nach: Stat. Amt M-V: Wanderungen in Mecklenburg-Vorpommern
 2020, Stat. Bericht. Schwerin 2021, Tabelle 2.2

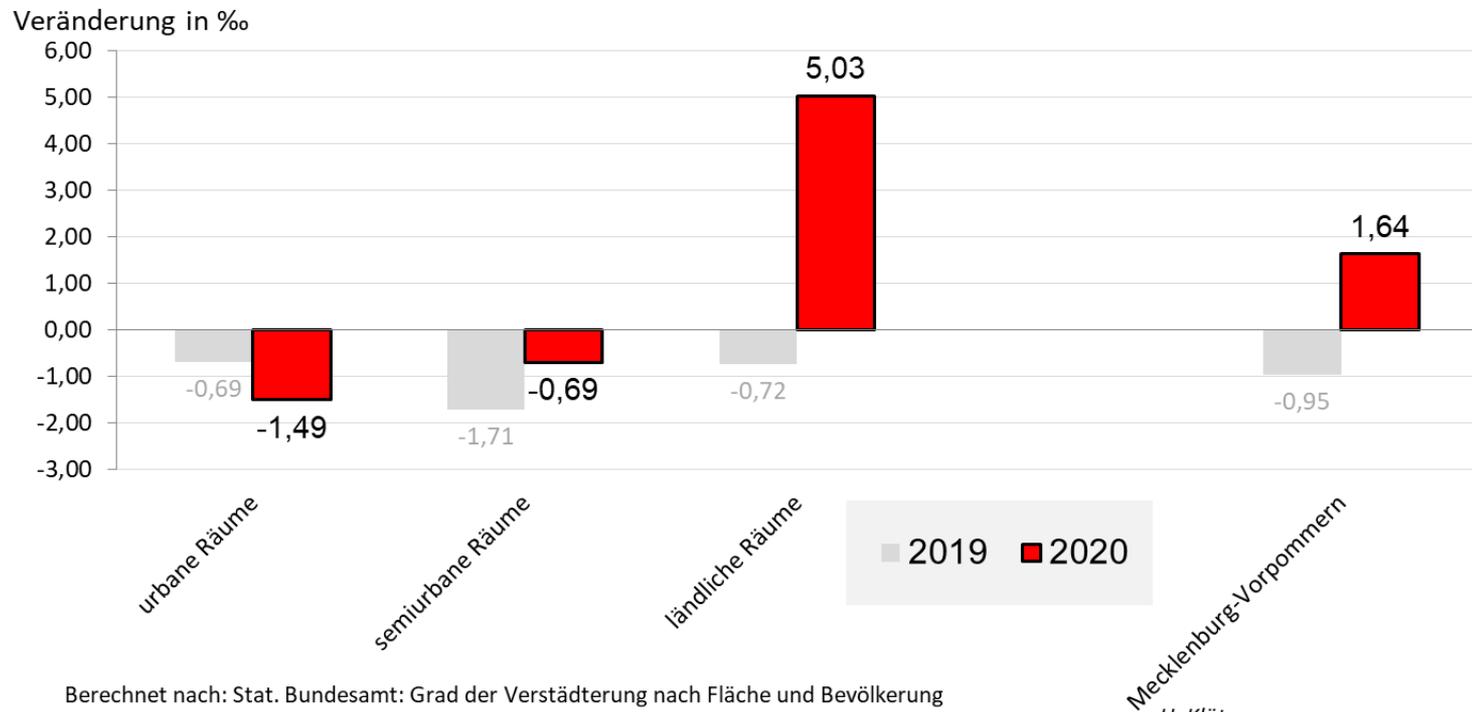
H. Klüter

Per Saldo 2020 war Mecklenburg-Vorpommern für Menschen aus der **Metropolregion Berlin-Brandenburg** mit einem Plus von 3.919 Personen am attraktivsten. Der **Metropolregion Hamburg** gegenüber ergab sich ein Saldo von +1.764, Mitteldeutschland gegenüber von +1.288 Personen.



Das Wachstum der Bevölkerungsbilanz konzentrierte sich auf die ländlichen Räume. Dort war es so stark, dass die Verluste in städtischen und semiurbanen Räumen kompensiert wurden.

Bevölkerungsentwicklung in Mecklenburg-Vorpommern 2019 und 2020 nach Verstädterungsgrad (EU-Klassifizierung)

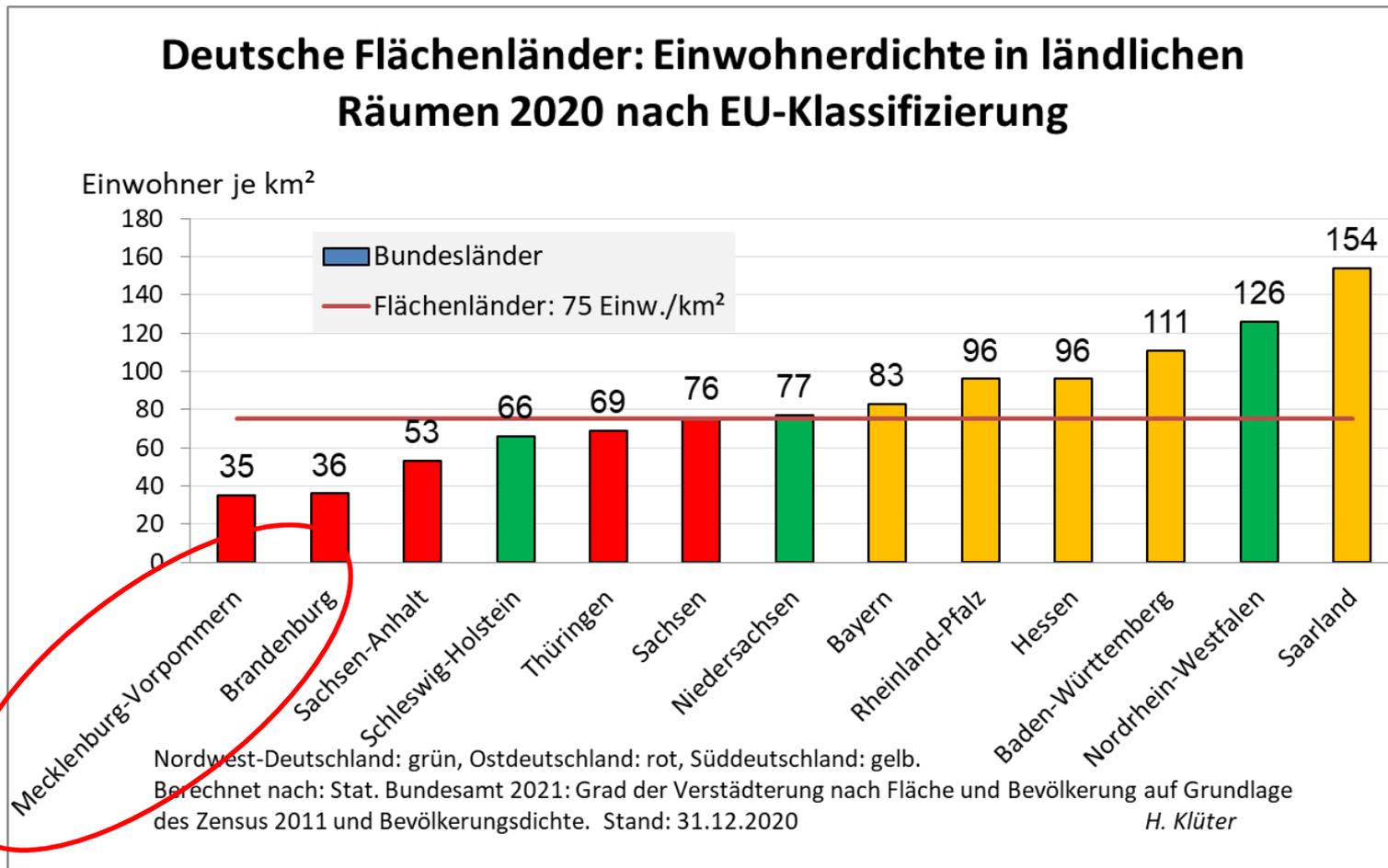


Bei der Ausstattung mit **ländlichen Räumen** gehört Mecklenburg-Vorpommern zur Spitzengruppe: Vier Bundesländer (Bayern, Niedersachsen, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern) konzentrieren bereits mehr als die Hälfte der ländlichen Räume Deutschlands auf sich.



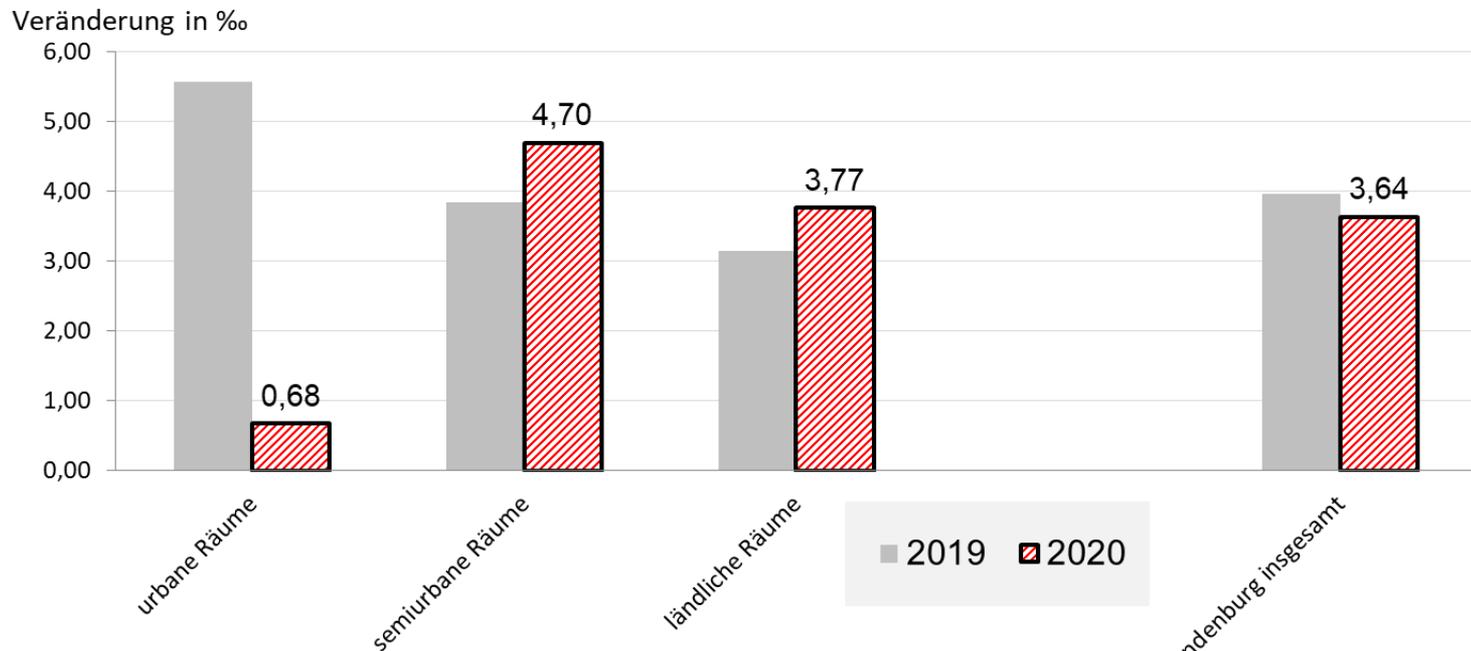
Die hier genutzte EU-Klassifizierung hat den Vorteil, dass sie die Urbanitätsverhältnisse unterhalb der Kreis-Ebene berücksichtigt und in allen Bundesländern ähnlich erhoben wird. Nach dieser Klassifizierung ist beispielsweise Greifswald, das in den BBSR-Gliederungen meist als „ländlicher Raum“ auftritt, eindeutig urbaner Raum.

Zwar weisen Bayern und Niedersachsen größere ländliche Flächen als Nordostdeutschland (Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Berlin) auf, doch liegt dort die mittlere Bevölkerungsdichte ländlicher Räume doppelt so hoch wie im Nordosten Deutschlands.



Auch im Land Brandenburg wiesen alle Landkreise Wanderungsüberschüsse aus. Dabei profitierte vor allem das überwiegend semiurbane Berliner Umland. Die Bevölkerung wuchs daher in semiurbanen Räumen stärker als in den ländlichen.

Bevölkerungsentwicklung im Land Brandenburg 2019 und 2020 nach Verstädterungsgrad (EU-Klassifizierung)



Berechnet nach: Stat. Bundesamt: Grad der Verstädterung nach Fläche und Bevölkerung auf Grundlage des Zensus 2011 und Bevölkerungsdichte. 31.12.2018; 31.12.2019; 31.12.2020.

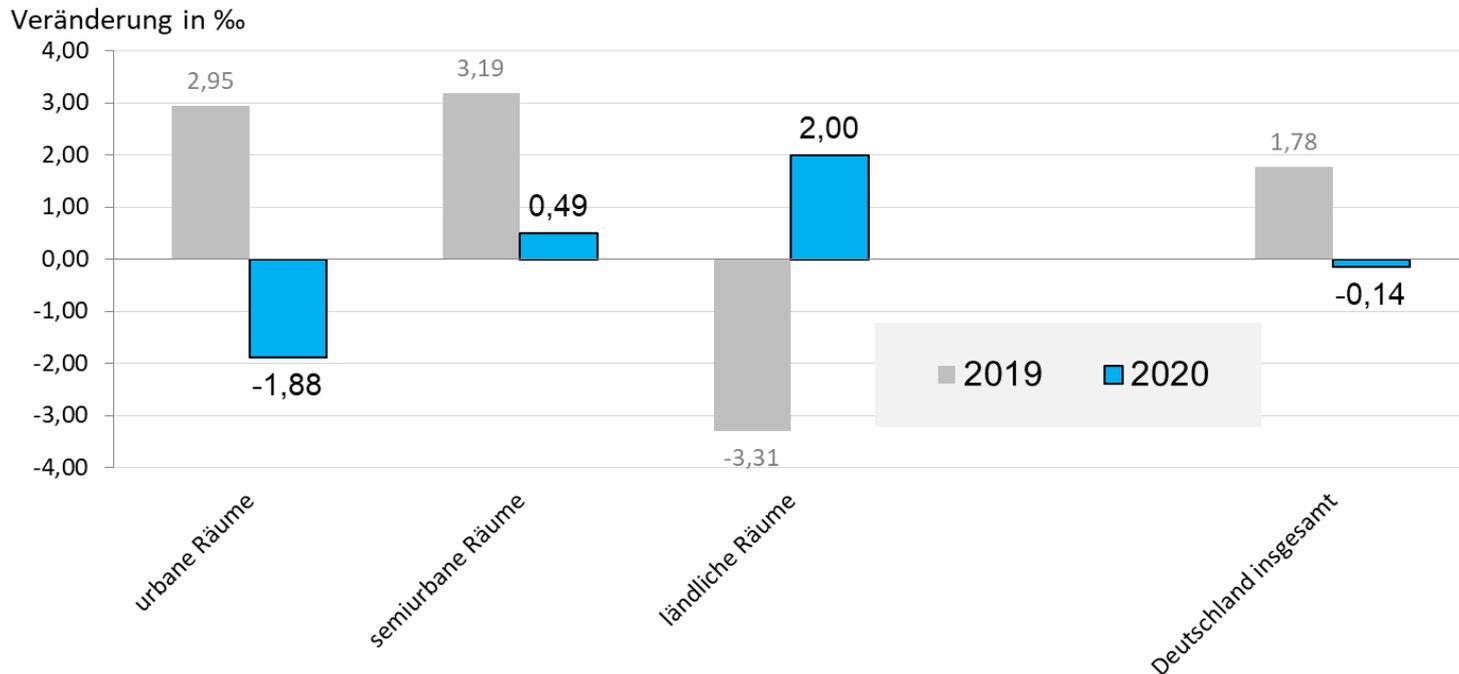
H. Klüter

Deutschlandlandweit stiegen die ländlichen Räume 2020 erstmals zu Wachstumsführern in der Bevölkerungsentwicklung auf.

2019 verloren sie noch 3,31 ‰ – ähnlich wie in vorausgegangenen Jahrzehnten. 2020 verzeichneten sie ein Wachstum von 2 ‰.

In den städtischen Räumen war die Entwicklung fast genau umgekehrt.

Bevölkerungsentwicklung in Deutschland 2019 und 2020 nach Verstärterungsgrad (EU-Klassifizierung)

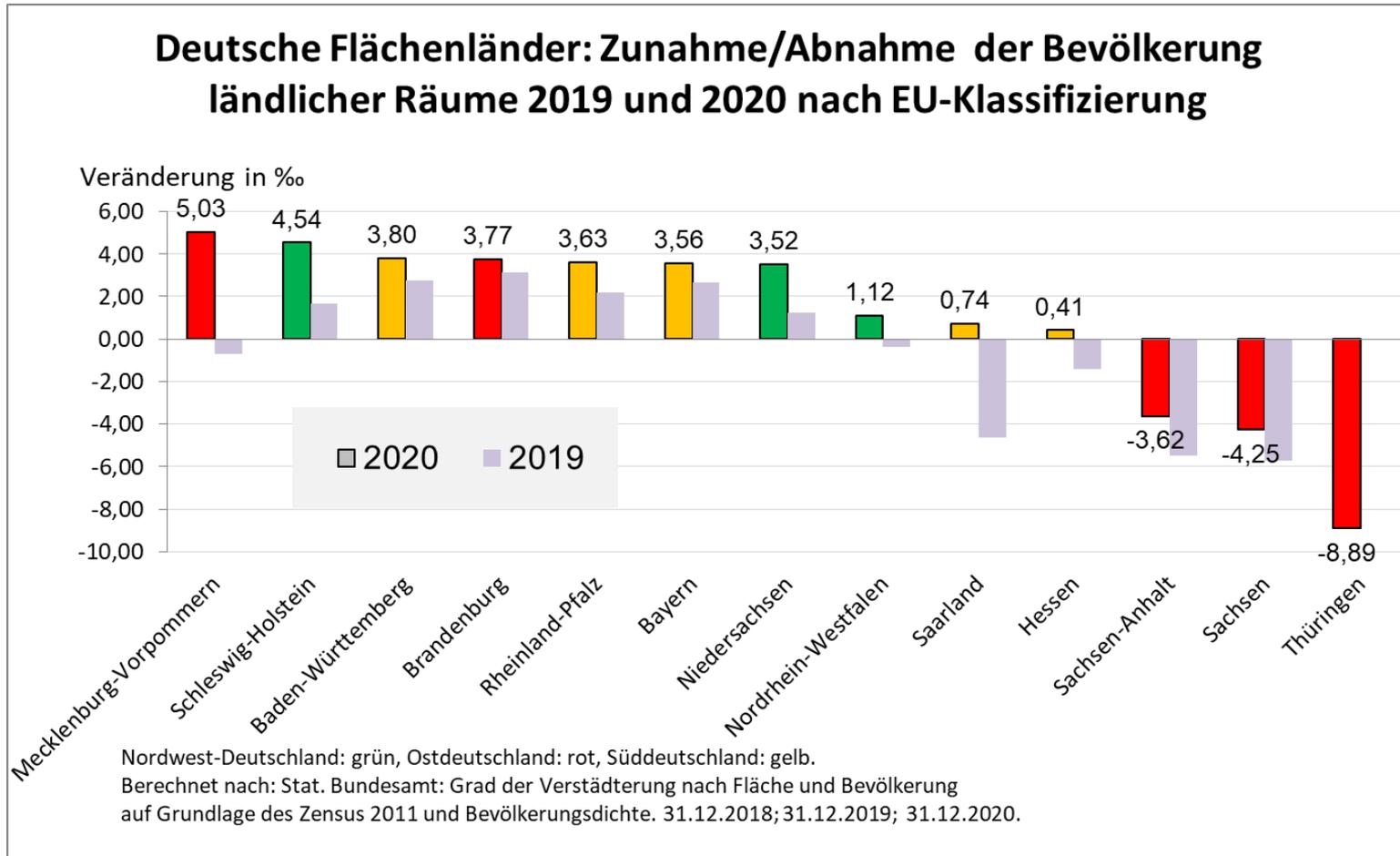


Berechnet nach: Stat. Bundesamt: Grad der Verstärterung nach Fläche und Bevölkerung auf Grundlage des Zensus 2011 und Bevölkerungsdichte. 31.12.2018; 31.12.2019; 31.12.2020.

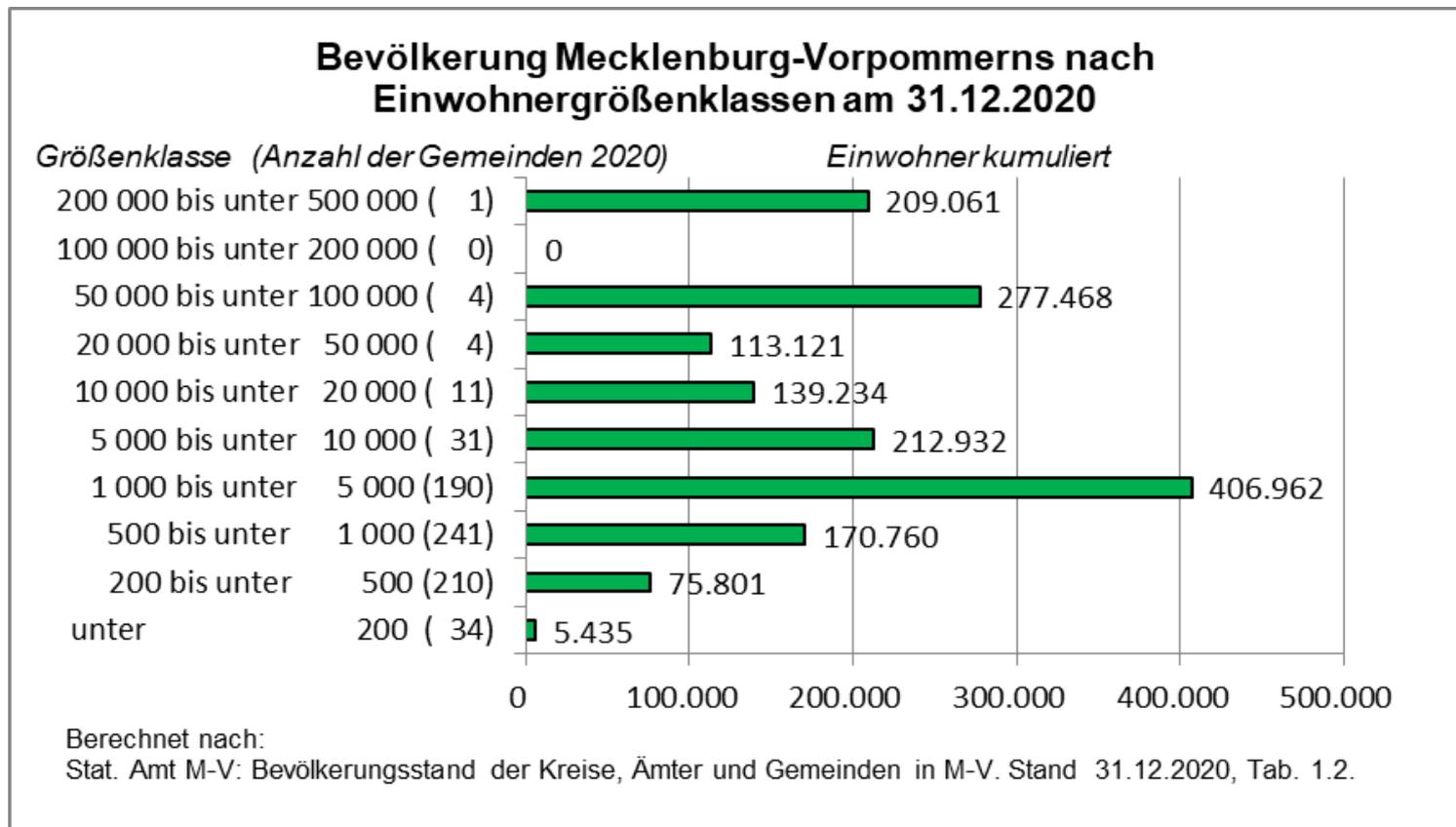
H. Klüter

Auch in den **ländlichen Räumen der anderen Küstenländern Schleswig-Holstein und Niedersachsen** fiel der positive Entwicklungssprung von 2019 auf 2020 stark aus. Etwas schwächer war er in Süddeutschland.

Allerdings ist aus den Daten nicht zu ersehen, ob Kleinstädte oder Dörfer oder beide von dem Zuwachs profitiert haben.

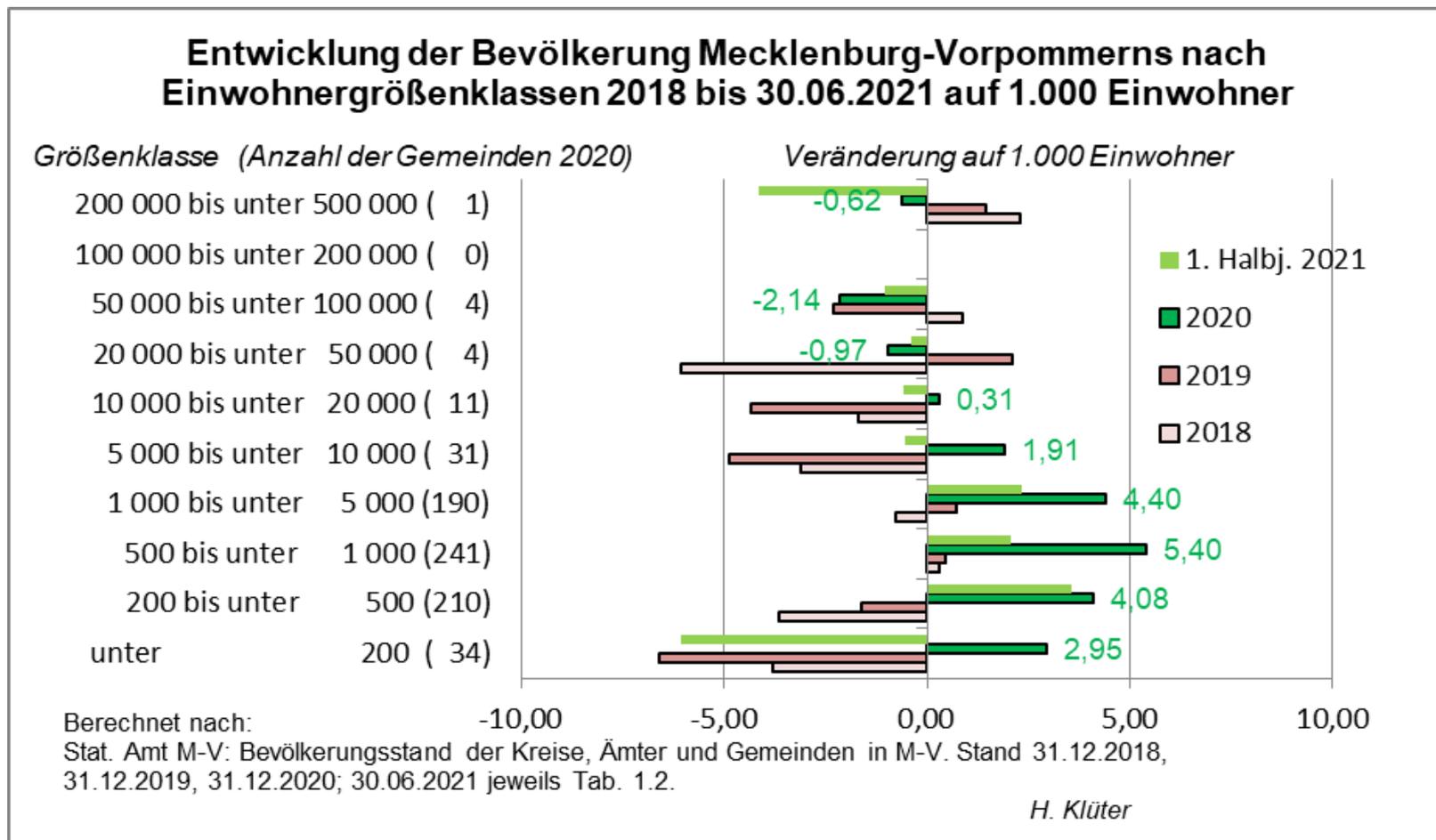


Trotz drastischer räumlicher Zentralisierungsbestrebungen seitens der Landesregierung von Mecklenburg-Vorpommern während der letzten drei Jahrzehnte **verharrt über die Hälfte der Bevölkerung nach wie vor in Gemeinden mit weniger als 10.000 Einwohnern**. Die einwohnerstärkste Größenklasse ist in Mecklenburg-Vorpommern die mit 1.000 bis 5.000 Einwohnern, die überwiegend aus **Ortschaften mit Streusiedlungen** besteht. Sie erfasst ein Viertel der Bevölkerung des Bundeslandes.



Genau diese Klasse gehörte 2020 zu der mit dem stärksten Bevölkerungswachstum. **Erstmals in der neueren Geschichte des Landes waren es 2020 die kleineren Orte unter 5.000 Einwohner, die die positivsten Entwicklungszahlen aufwiesen.**

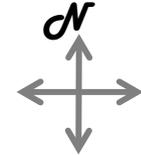
Bis 2019 profitierten vor allem größere und mittlere Städte vom Zuzug. Ein Teil dessen, was die Statistik als Zuwanderung ausweist, besteht aus der Umwandlung von Zweit- in Erstwohnsitze. Die Umwandlung wurde auch dadurch beflügelt, dass die **Einreise von Zweitwohnungsbesitzern nach M-V zeitweise verboten** war.



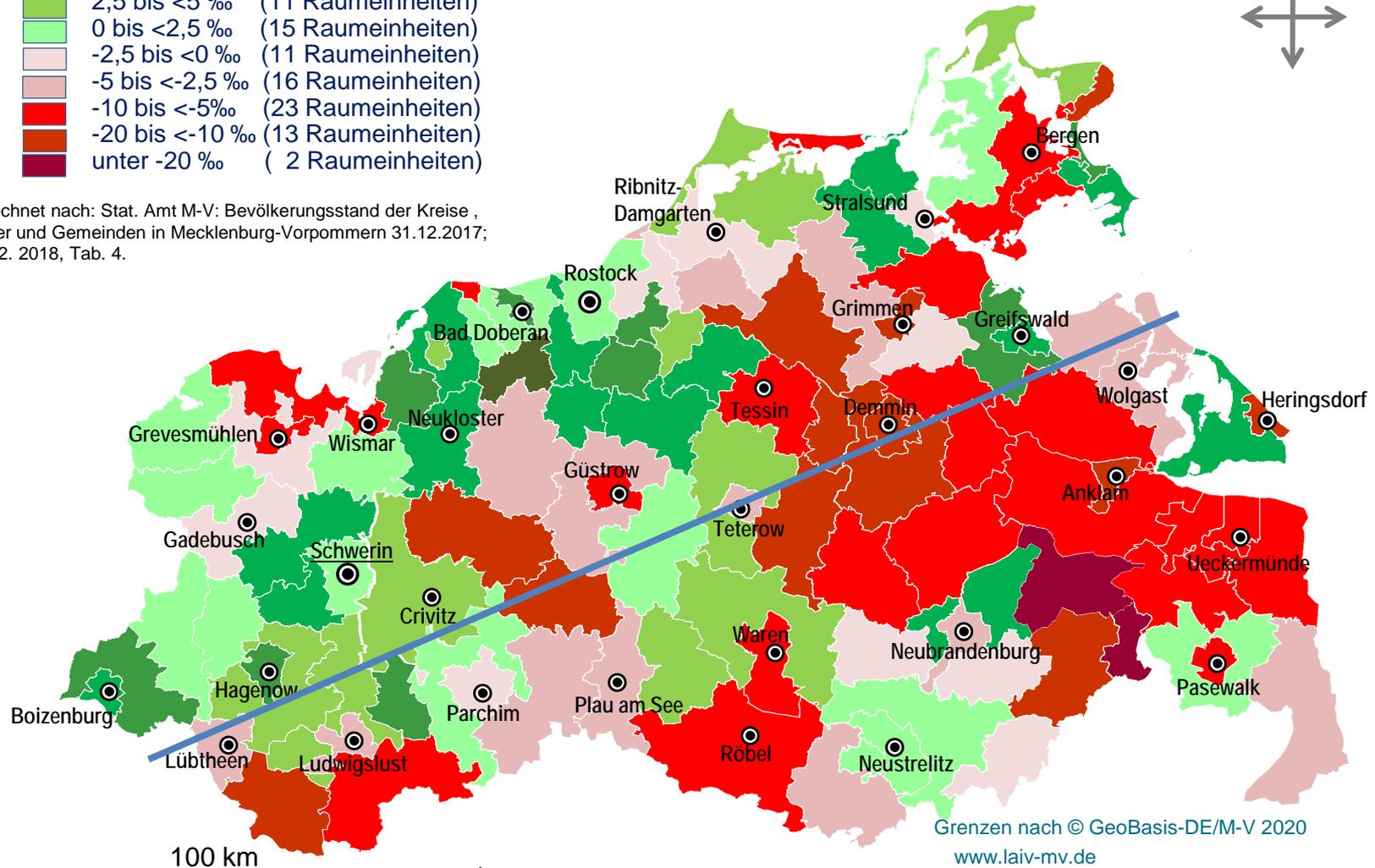
Bevölkerungsentwicklung in den Ämtern und amtsfreien Gemeinden Mecklenburg-Vorpommerns 2018



— „M-V-Äquator“



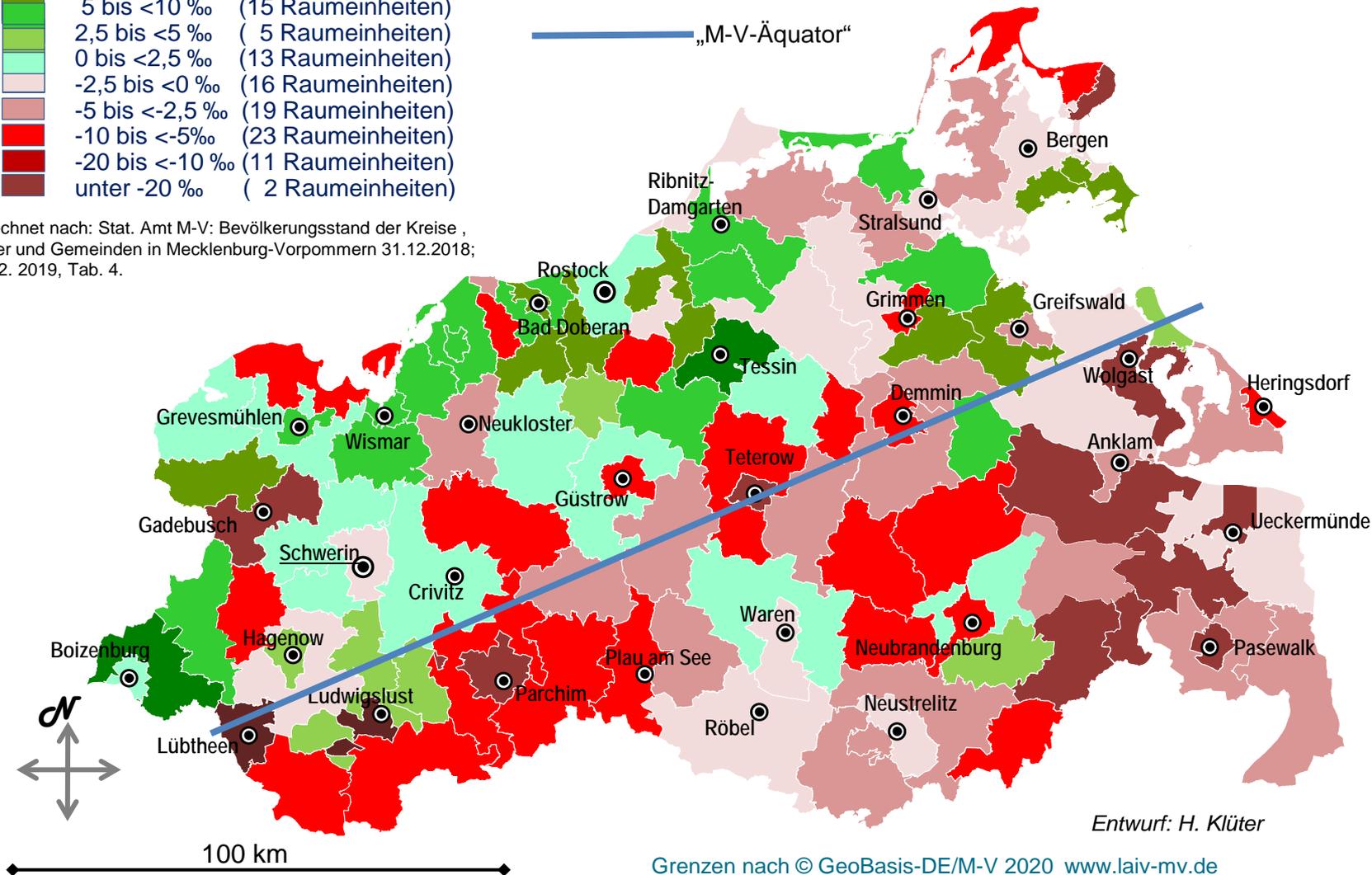
Berechnet nach: Stat. Amt M-V: Bevölkerungsstand der Kreise, Ämter und Gemeinden in Mecklenburg-Vorpommern 31.12.2017; 31.12. 2018, Tab. 4.



Bevölkerungsentwicklung in den Ämtern und amtsfreien Gemeinden Mecklenburg-Vorpommerns 2019



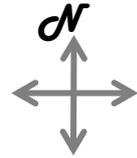
Berechnet nach: Stat. Amt M-V: Bevölkerungsstand der Kreise, Ämter und Gemeinden in Mecklenburg-Vorpommern 31.12.2018; 31.12. 2019, Tab. 4.



Bevölkerungsentwicklung in den Ämtern und amtsfreien Gemeinden Mecklenburg-Vorpommerns 2020

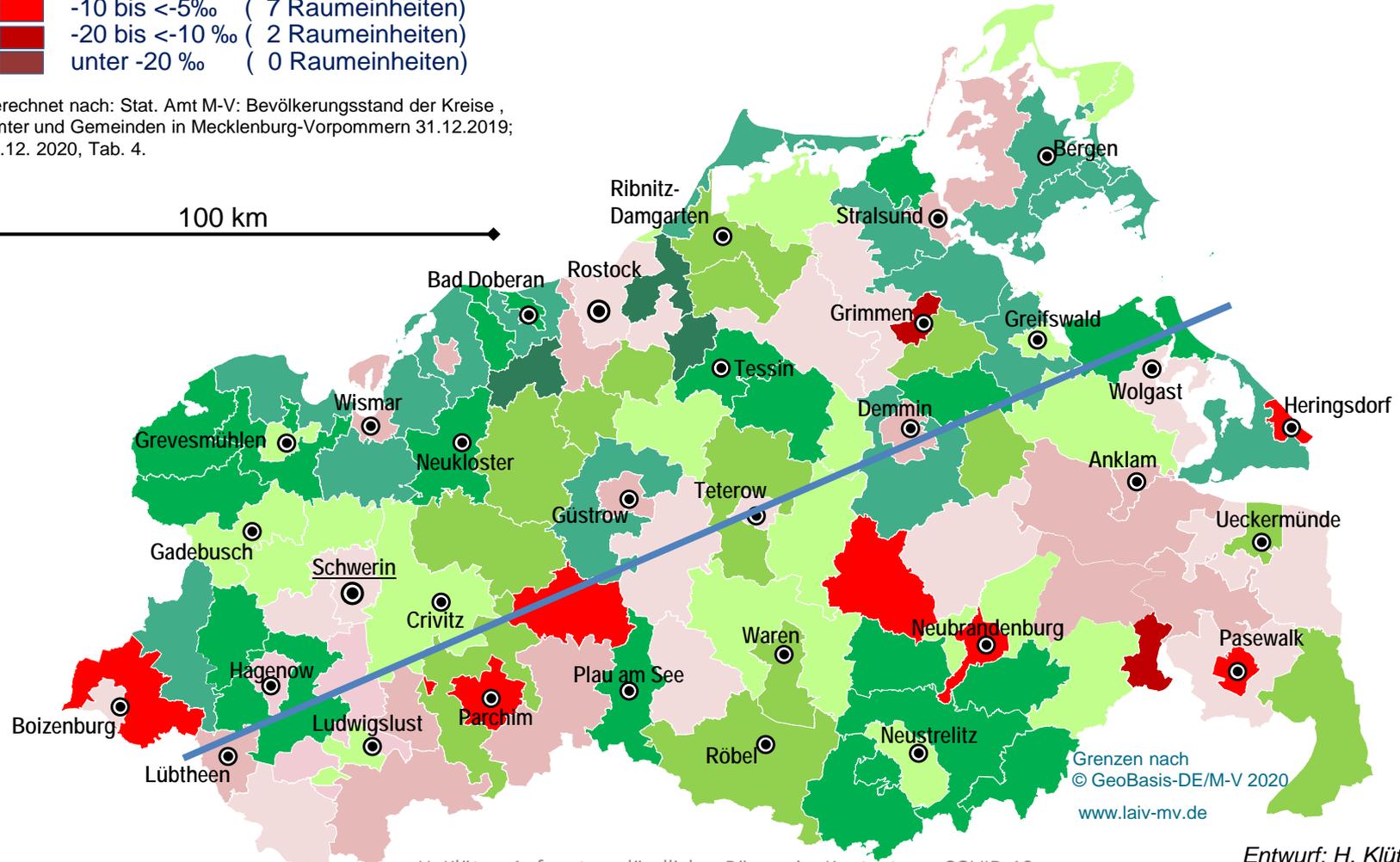


— „M-V-Äquator“



Berechnet nach: Stat. Amt M-V: Bevölkerungsstand der Kreise, Ämter und Gemeinden in Mecklenburg-Vorpommern 31.12.2019; 31.12. 2020, Tab. 4.

100 km

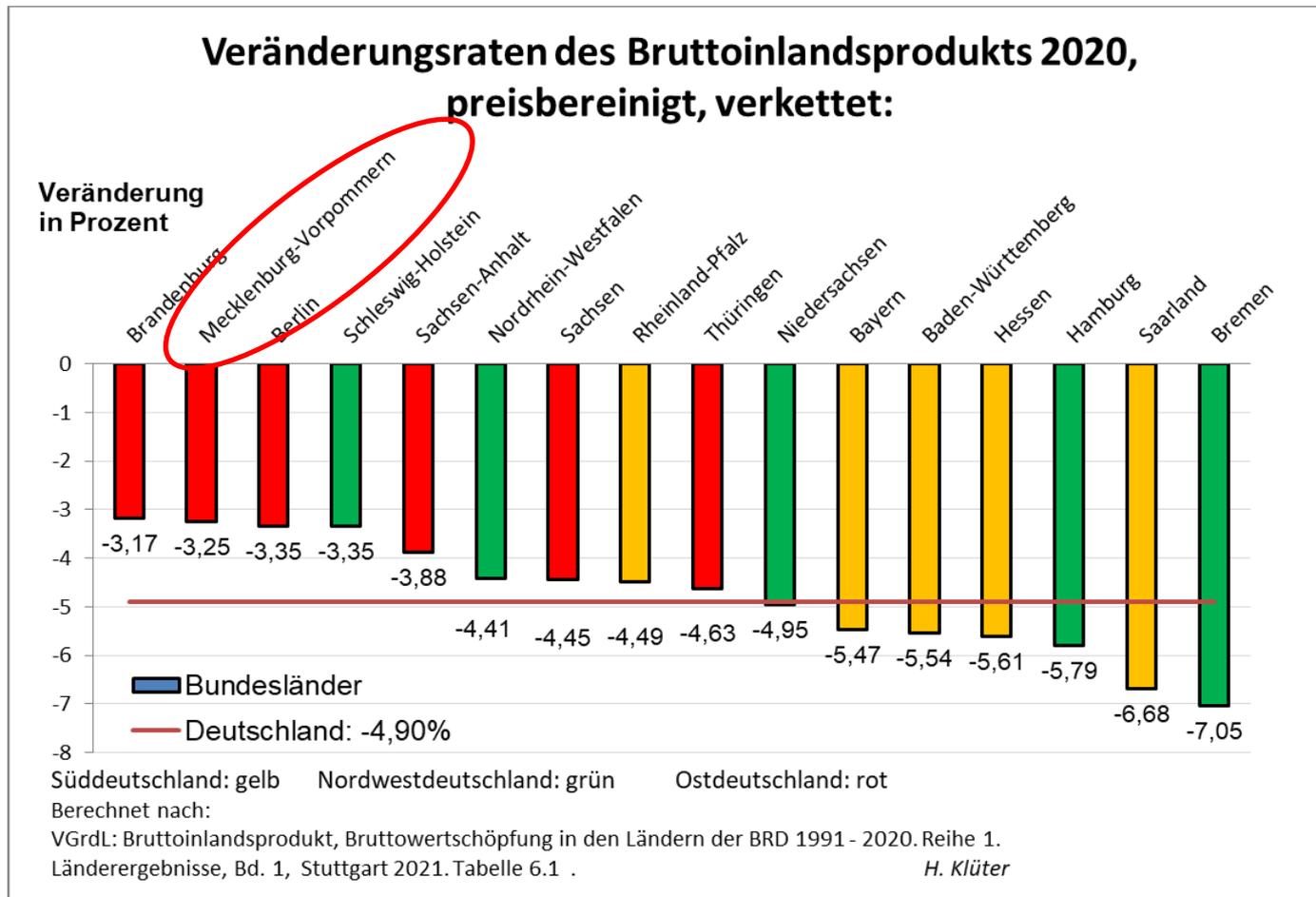


Grenzen nach
© GeoBasis-DE/M-V 2020
www.laiv-mv.de

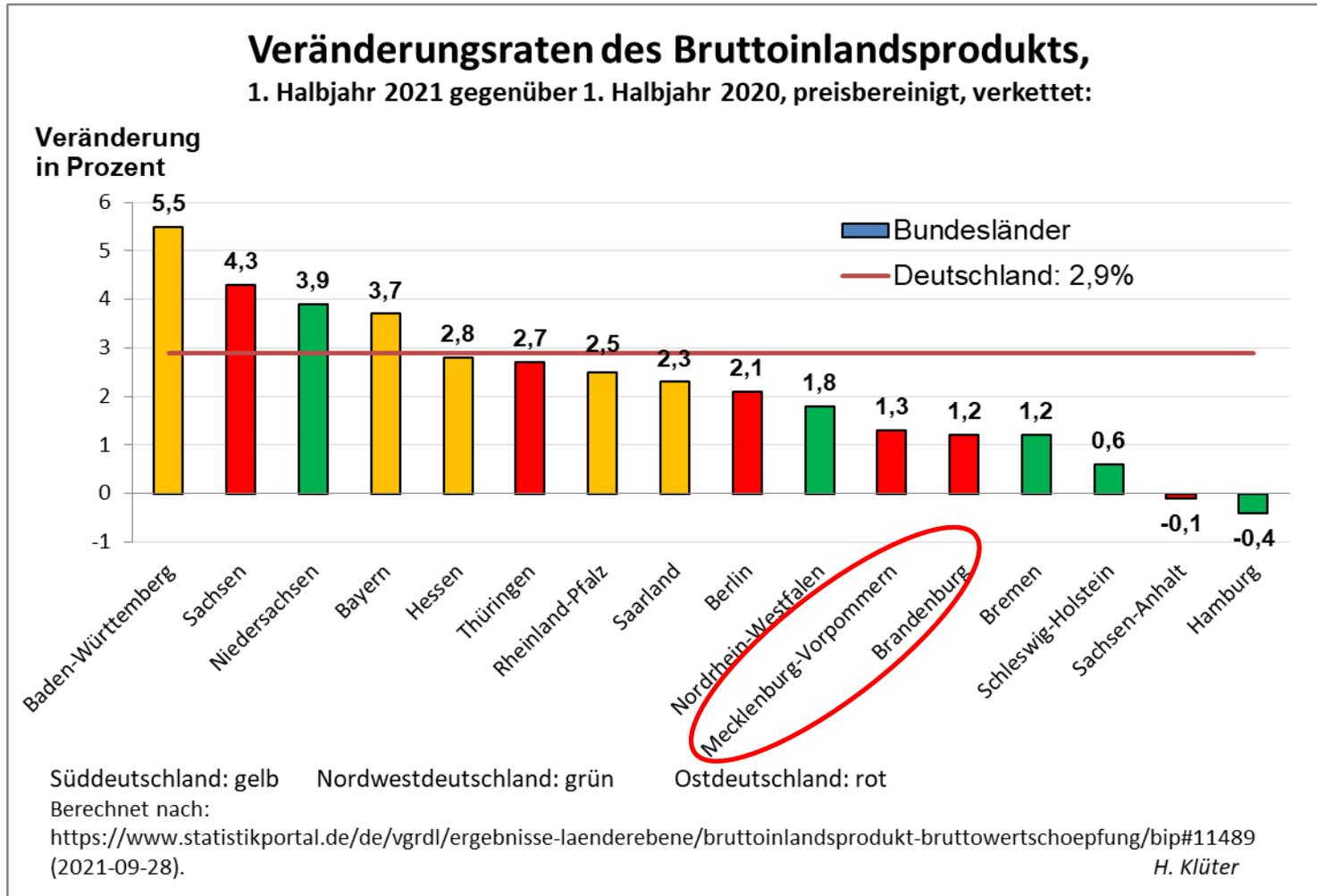
Bevölkerungsentwicklung in der Fläche

- **2018** konzentrierte sich das Bevölkerungswachstum weitgehend auf das Umland der größeren Städte. Die Altkreise Demmin, Ostvorpommern und Uecker-Randow wiesen in fast allen Ämtern Verluste auf.
- **2019** erweiterten sich die Verlustregionen um weite Teile des Altkreises Parchim. Fast das gesamte Gebiet südöstlich des „Mecklenburg-Vorpommern-Äquators“ bildete eine zusammenhängende Region mit Bevölkerungsverlusten.
- **2020** entstanden genau dort, **also im Binnenland, neue Wachstumsregionen: Plau am See, die Müritz, die Seenplatte um Neustrelitz** punkteten unter anderem mit ihrer Nähe zu Berlin und Brandenburg.
- **Die meisten Städte** – größere, mittlere und kleine - (Rostock, Schwerin, Neubrandenburg, Stralsund, Güstrow, Parchim, Anklam, Grimmen, Demmin, Wolgast, Hagenow, Pasewalk u.a.) **verzeichneten 2020 Bevölkerungsverluste.**
- Die Zahl der **Ämter und amtsfreien Gemeinden mit Bevölkerungswachstum** stieg von **45** im Jahre 2019 auf **76** im Jahre 2020. Ihre Gesamtzahl betrug in beiden Jahren 116. Über zwei Drittel der Landesfläche wurden 2020 von Ämtern mit Wachstum eingenommen.

Aufgrund der niedrigen Inzidenzen gab es in Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg weniger Arbeitsausfälle. **Die wirtschaftlichen Verluste fielen 2020 in Nordostdeutschland (Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Berlin) am geringsten aus.** In Süddeutschland, Hamburg und Bremen waren sie am größten.



Das erste Halbjahr 2021 war im Vergleich zum ersten Halbjahr 2020 durch den hohen Nachholbedarf in Süddeutschland und Sachsen geprägt. In Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg brauchte nicht viel nachgeholt zu werden.

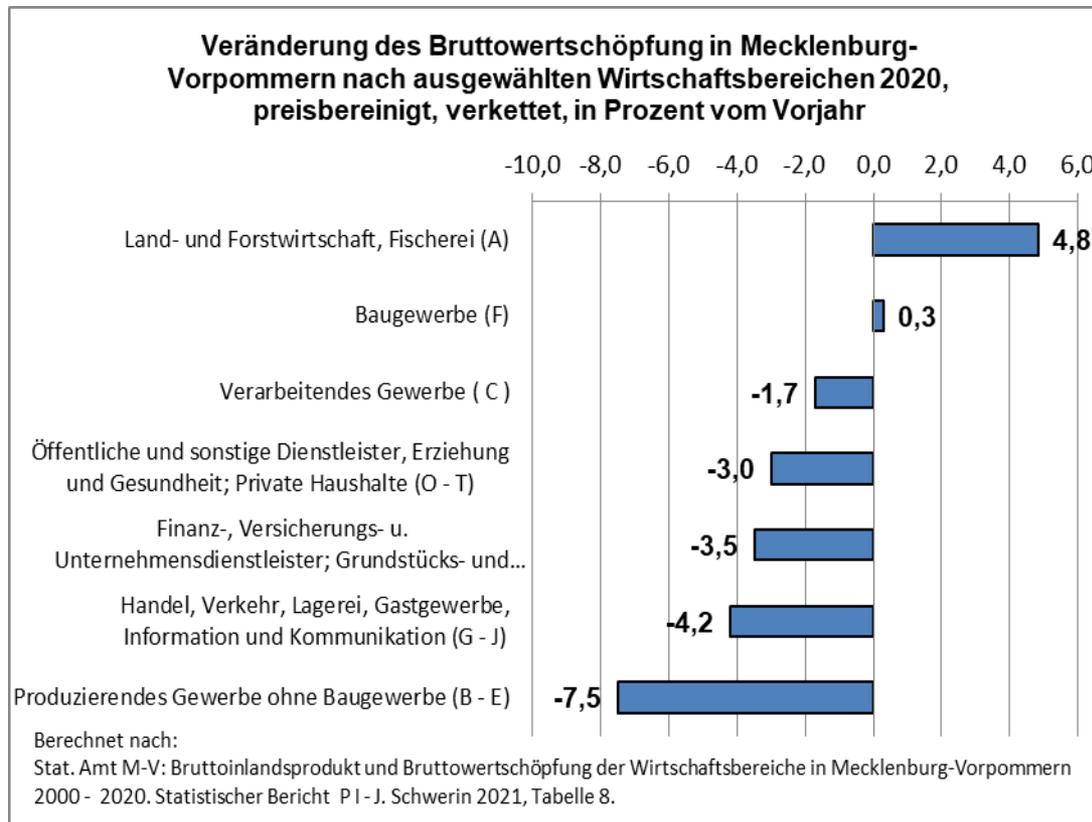


4. Welche Faktoren und Branchen treten als Wachstumsmotoren auf?

Wie im übrigen Deutschland haben auch in M-V die **Familien, besondere Subventionen und nicht monetarisierte Leistungen** (Zusätzlicher Aufwand in Medizin und Pflege, Home Office, Home Schooling u. a.) **die Wirtschaft gerettet**.

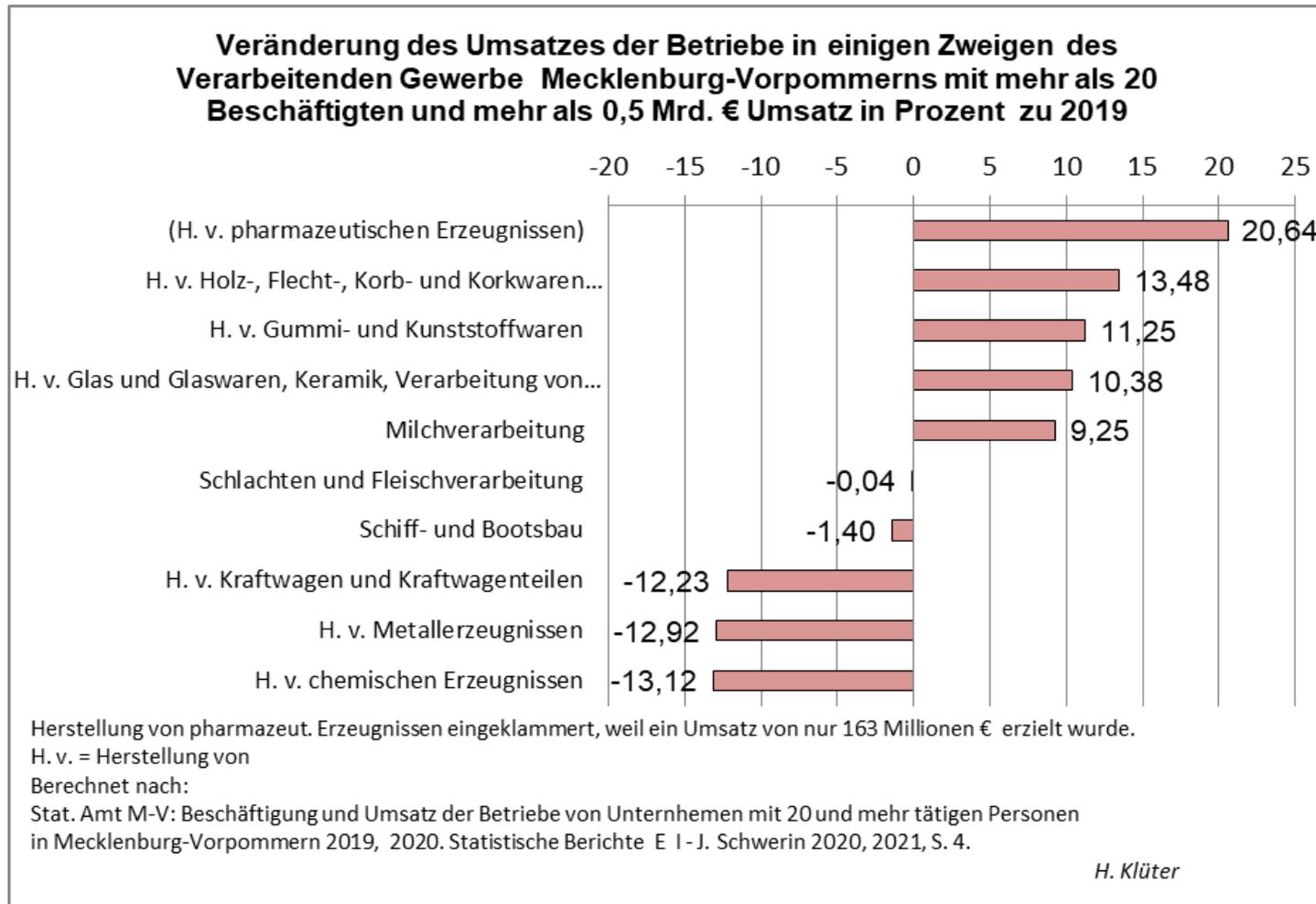
Unterschiede zu gesamtdeutschen Trends ergaben sich in folgenden Bereichen:

In Deutschland gab es 2020 einen Einbruch in der Bruttowertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes um 10,5%, in Mecklenburg-Vorpommern jedoch nur um 1,7%.

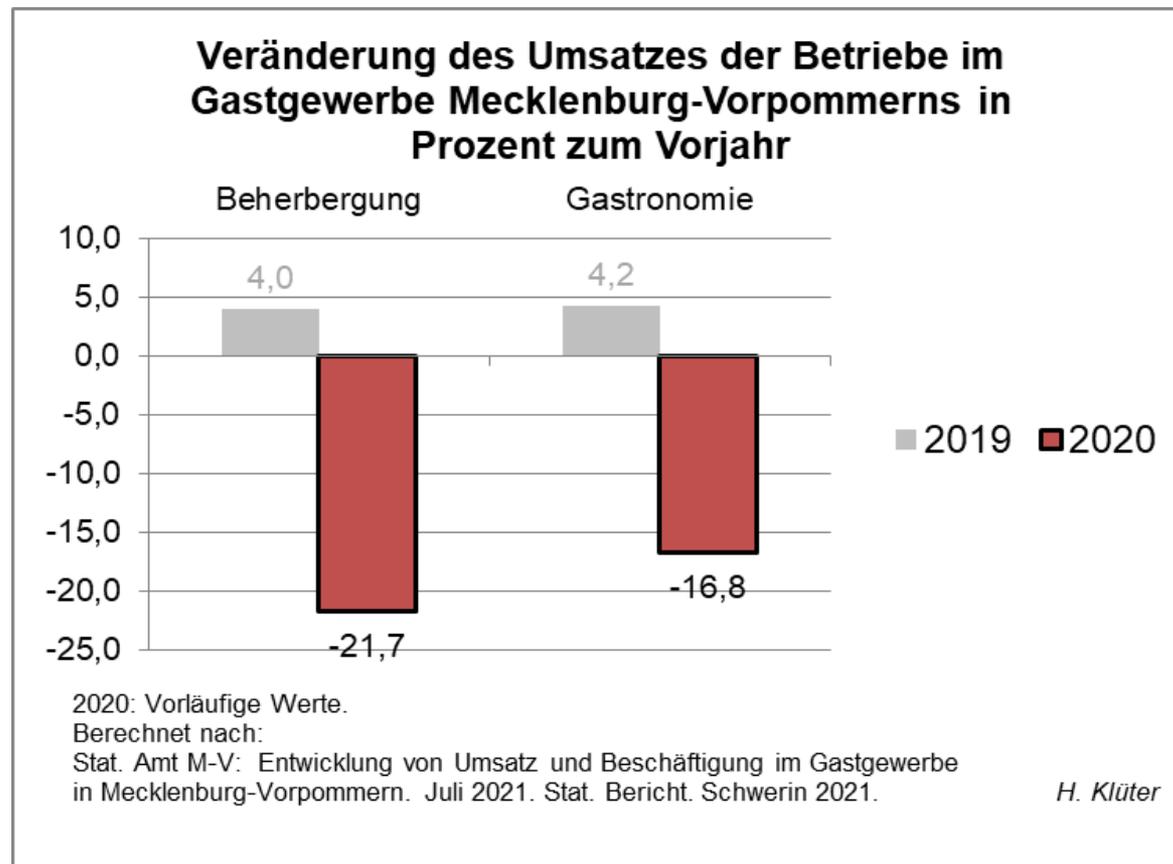


Mecklenburg-Vorpommern profitierte von der enorm gestiegenen Nachfrage nach **Test- und Laborpharmazeutika**. Die Beschäftigung hat sich in diesem Zweig fast verdoppelt.

Bemerkenswert ist das knappe Minus von nur 1,4% im **Schiff- und Bootsbau**, obwohl 2020 kein einziges großes Schiff ausgeliefert wurde. Der Niedergang der Großwerften wurde durch den stark expandierenden Boots- und Yachtbau nahezu ausgeglichen. Die Beschäftigung in der Gesamtbranche Schiff- und Bootsbau ist 2020 angestiegen. Die **Hafeninfrastruktur und die Nachfrage nach Liegeplätzen** wachsen.



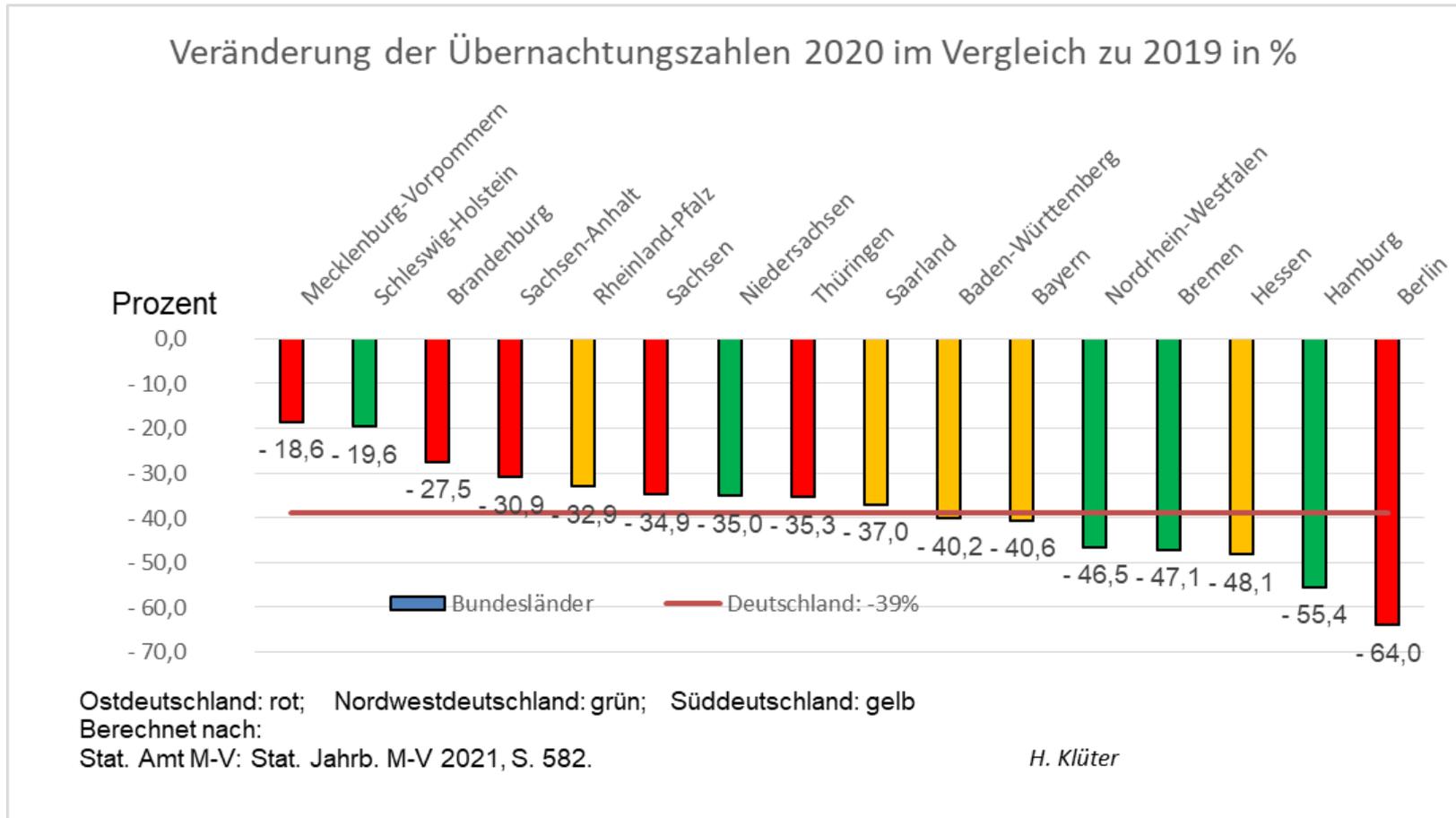
Aufgrund der Lockdown-Maßnahmen im 2. und 4. Vierteljahr 2020 kam es im Gastgewerbe zu erheblichen Einbrüchen und in der Sommersaison zu starken Überlastungen. Umgerechnet auf das Jahr 2020 ergab sich ein Umsatzverlust von 19,9% gegenüber 2019.



Im gesamtdeutschen Vergleich verzeichnete Mecklenburg-Vorpommern die geringsten Verluste – hier dargestellt an den Übernachtungszahlen. Mit -18,6% fielen sie schwächer als die Hälfte des deutschen Durchschnitt von 39,0% aus.

Die Stadtstaaten und die hoch verstädterten Bundesländer Nordrhein-Westfalen und Hessen mussten im Vergleich zu 2019 die höchsten Verluste hinnehmen.

Die relativ geringen Jahresverluste in Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein bedeuten auch, dass das Übernachtungsgeschehen in der Pandemie-bedingten stark verkürzten Öffnungszeit überdimensional ausfiel und zu „Overtourism“ führte.



5. Welche Zäsuren und planerischen Konsequenzen ergeben sich aus der neuen Situation ländlicher Räume?

Zäsuren:

- COVID-19 hat auf drastische Weise daran erinnert, dass wir in einer **Weltgesellschaft** leben, und dass das Virus sich um nationale oder regionale Grenzen wenig kümmert. Daher erscheint es notwendig, das Gesundheitsmonitoring, Prävention und Impf-Strategien auf Weltebene stärken und für alle Staaten und Regionen standardisiert zu leisten.
- Ein **exaktes, zuverlässiges regionales Gesundheitsmonitoring mit gegenseitigen Informationsmechanismen** könnte das Vertrauen zwischen Staaten und Regionen stärken. Betrachtet man Kontrollen an territoriale Grenzen als institutionalisiertes Misstrauen, dann könnten grenzüberschreitende Monitoring-, Informations-, Test- und Impfstrategien dazu verhelfen, **Grenzschließungen zu vermeiden**.
- Ein **EU-Abgeordneter** kommentierte die Situation im Juni 2021 wie folgt:
„Ein halbes Jahrhundert lang hat Europa sich mit Gemeinsamer Agrarpolitik befasst. Viel sinnvoller wäre es gewesen, eine **Gemeinsame Gesundheits- und Bildungspolitik** zu entwickeln.“ Genau das sollte jetzt nachgeholt werden.
- Für **Deutschland** muss ein umfassendes regionales Testquoten-Monitoring eingerichtet werden – wie in anderen westeuropäischen Staaten auch. Die „Kinderkrankheiten“ der (in großen Teilen) neuen Pandemie-Regionalstatistik und das Kontrolldefizit sollten abgebaut werden.
- Selbst **eifrigste Verfechter neoliberaler Ansätze nahmen die Corona-Hilfen des Staates gerne in Anspruch**. COVID-19 hat deutlich gezeigt, dass die Wirtschaft für sich genommen mit Krisen dieser Art überfordert ist. Diese Lehre könnte auch auf die Bewältigung der Folgen des Klimawandels Anwendung finden.
- Die Behörden waren und sind mit der Bearbeitung und Auszahlung der Corona-Hilfen extrem überlastet. Bevor hier noch mehr Bürokratie aufgebaut wird, wäre zu erwägen, ob nicht eine umfassende Sozialreform mit dem Ziel einer **Mindesteinkommenpolitik** sinnvoller wäre.

- Die auf dem ersten Symposium „Covid-19 als Zäsur“ Anfang Juli 2020 vertretene These, dass in den weiten ländlichen Räumen Norddeutschland Mobilitäts- und Kontaktbeschränkungen leichter zu ertragen sind als in großen Städten, und dass diesen Räumen daraus Vorteile erwachsen können, wurde durch die Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklung 2020 bestätigt.
- Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein zeichneten sich 2020 durch die **niedrigsten Covid-Jahresinzidenzen** unter den 16 Bundesländern aus.
- Beim **Bevölkerungswachstum 2020 lag Brandenburg an erster und Mecklenburg-Vorpommern an vierter Stelle**. Per Saldo erfuhr Mecklenburg-Vorpommern aus Berlin, Brandenburg, Polen und Schleswig-Holstein die stärkste Zuwanderung.
- Innerhalb Mecklenburg-Vorpommerns profitierten 2020 **erstmalig die Gemeinden unter 5.000 Einwohner am stärksten von dem Bevölkerungswachstum**. Diese Entwicklung setzte sich im ersten Halbjahr 2021 fort.
- Während die Zuwanderung bis 2019 sich stark auf die Küste und ihr Hinterland konzentrierte, wurden 2020 auch die Mecklenburgische Schweiz, die Müritz und die Seenplatte um Neustrelitz zu Wachstumsregionen.
- 2020 **überflügelte die Zahl der Wachstumsregionen** auf Ämterebene erstmalig **die der Verlustregionen**, und zwar im Verhältnis 76 : 40. 2019 hatte es noch 45 : 71 betragen.
- Die von der Landes- und von der Regionalplanung unter Rückgriff auf abenteuerlich erstellte Bevölkerungsprognosen stereotyp wiederholte Behauptung, es könne in dünn besiedelten ländlichen Räumen nur Bevölkerungsschrumpfung geben, wurde durch die reale Entwicklung im Jahr 2020 empirisch widerlegt. Dies ist umso bemerkenswerter, als auch im Jahre 2020 alle Weichen in Richtung auf die bauliche Bevorzugung der „zentralen Orte“, also auf nur 96 von 726 Gemeinden, gestellt waren. Man weiß jetzt, dass **Wachstum in ländlichen Räumen – auch in zentrumsfernen – möglich ist**.

„Kinderkrankheiten“ in der Pandemie-Statistik

- Nur für **Deutschland insgesamt und einige wenige Teilregionen werden vollständige PCR-Testquoten angegeben**. Da sie räumlich und zeitlich stark variieren, sind regionale Vergleiche der Inzidenzangaben, die ja aus den PCR-Tests abgeleitet sind, nur bedingt aussagefähig. Testquoten müssen für alle Bundesländer und Teilregionen veröffentlicht werden.
- Die 7-Tages-Inzidenzen der Kreise wurden dadurch beeinflusst, dass einige Kreise ihre Daten am jeweiligen Meldetag bereits so früh abgeschickt haben, dass die Daten des letzten Tages nur unvollständig eingeflossen sind. Faktisch handelt es sich dabei um 6,5- oder 6-Tages-Inzidenzen. Andere Kreise sind dazu übergegangen, dass sie nur noch Inzidenzen, aber keine Fallzahlen mehr publizieren, so dass man keine Handhabe mehr hat, die Inzidenzen zu prüfen. In den Korrekturdateien des RKI sind ebenfalls nur die Inzidenzwerte enthalten, nicht aber die zugrunde liegenden korrigierten Fallzahlen – was eigentlich notwendig wäre. **Korrigierte Fallzahlen sollten auf allen Ebenen (Bund, Länder, Bezirke, Kreise, Ämter, Gemeinden) veröffentlicht werden.**
- Obwohl wir auf das Jahr 2022 zusteuern, werden die COVID-19-Inzidenzen immer noch auf der Basis der Bevölkerungsdaten 2019 berechnet (Ausnahme: Hamburg). **Es muss ein Datum festgesetzt werden, ab wann alle Gebietseinheiten mit den jeweils neuen Bevölkerungsdaten rechnen.**
- Einzelne **Monitoring-Blöcke sind nicht miteinander konsistent**: Beispiel: Das DIVI-Intensivregister gibt mit fataler Regelmäßigkeit Tagesdaten über COVID-Todesfälle auf Intensivstationen an, die über den Tagesangaben der COVID-Todesfälle insgesamt liegen. Meldeverzug kann diese Widersprüche nur teilweise klären. Mit Wochen- oder Monatsberichten seitens des DIVI könnte man sie ausräumen.
- Einige Kreise dokumentieren ihre COVID-19-Situation in täglich aktualisierten Dashboards mit relativ breiter Datenkulisse für Ämter und Gemeinden. Andere sind sehr restriktiv, veröffentlichen nur einmal wöchentlich 7-Tages-Inzidenzen für ihre Teilräume oder ändern ihre Informationsstrategien ins Unverbindliche. **Hier wäre es sinnvoll, für alle Kreise aussagefähige Dashboards mit einem klaren Katalog an Basis-Indikatoren einzufordern und umzusetzen.**

Einige Auswirkungen

- Deutschlandweit schrumpfte das Bruttoinlandsprodukt 2020 um 4,9%. **In Nordostdeutschland (Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern) gab es mit -3,17 bis -3,35% die geringsten Verluste.**
- Als besonders stabil erwies sich in Mecklenburg-Vorpommern das Verarbeitende Gewerbe mit einem Minus von nur 1,7% (Deutschland: -10,5%).
- Nordostdeutschland ist kein Einzelfall. Auch in Nordwestdeutschland ist die ländliche Bevölkerung 2020 stark angewachsen. Sogar in Süddeutschland wuchs die ländliche schneller als die städtische Bevölkerung (Ausnahme: Hessen).
- Allerdings werden in Mecklenburg-Vorpommern die Gunstfaktoren Abgelegenheit und gute Flächenausstattung **während der Belastungsphasen durch unzureichenden interregionalen Wissensaustausch und räumliche Überzentralisierung in Verwaltung und Gesundheitsinfrastruktur beeinträchtigt, teilweise zunichte gemacht.**
- Um Weihnachten 2020 und Ostern 2021 **wuchsen Inzidenzen in den hochgradig überzentralisierten Großkreisen der südlichen Landeshälfte auf Werte an, die den deutschen Durchschnitt überschritten.**
- Die **Covid-Sterberate** Mecklenburg-Vorpommerns stieg im ersten Halbjahr 2021 auf 60 je 100.000 Einw. an und lag damit über dem deutschen Durchschnitt. Im überzentralisierten Landkreis Vorpommern-Greifswald lag sie mit 120,0 fast sechsmal höher als im Stadtkreis Rostock mit 20,6. **Die Situation konnte erst unter Kontrolle gebracht werden, nachdem das Monitoring auf mehrere Standorte, das Test- und Impfgeschehen auf die Hausärzte dezentralisiert worden war.**
- In der gesellschaftlichen Kommunikation nach außen **zählten weniger die komplizierten Daten, Trends und Maßnahmen, als vielmehr stark vereinfachte Information mit (kommunikativ) gesetzten Signale, die in Journalismus, Massenmedien und Politik aufgenommen und verbreitet wurden.**

Die neuen Standortqualitäten werden aus einer (zoombaren) Karte ersichtlich, die vor kurzem auf faz.net erschien:

Verschneidung der Preisklassen von Immobilien mit der maximal verfügbaren Breitbandklasse



Aus: J. Lembke: Hier gibt's viel Platz und schnelles Netz.
FAZ vom 20.09.2021.

https://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/wohnen/homeoffice-wohin-man-fuer-gutes-internet-und-platz-ziehen-sollte-17538072.html?utm_source=pocket-newtab-global-de-DE
(2021-09-23)

Herausforderungen an die Planung

- Regionale **Monitoring-, Gesundheits-, Pflege- und Verkehrssysteme müssen in dünn besiedelten Gebieten nach flächenbezogenen Richtwerten im Sinne von Art. 3 GG** (gewährleisten im Gegensatz zu den derzeit angewandten rein bevölkerungsbezogenen Richtwerten hinreichende Erreichbarkeit) **aufgebaut werden**. Für viele Institutionen erfordert das **räumliche Dezentralisierung**.
- Für Mecklenburg-Vorpommern und seine Gemeinden sollte ein verbindliches **Zweitwohnsitzregister** angelegt werden. Nur so können Real-Belastungen für bestimmte Infrastrukturen abgeschätzt und diese entsprechend geplant werden. Das Zweitwohnsitzwesen muss auf Bundesebene kontrolliert werden, um zu vermeiden, dass Zweitwohnsitze je nach Steuern- und Gebührensituation in die jeweils günstigsten Regionen „verschoben“ werden.
- Die LBS erwartet in ihrer Prognose vom August 2021 einen **weiteren überdurchschnittlichen Anstieg der Immobilienpreise in Mecklenburg-Vorpommern**, vor allem im Osten des Landes (LBS 2021). An der Küste und in anderen Boom-Regionen muss gewährleistet werden, dass der lokalen Bevölkerung erschwinglicher Wohnraum zur Verfügung steht.
- Die auf Schrumpfung in ländlichen Räumen ausgerichteten **Landesraumentwicklungsprogramme in Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg** müssen **überarbeitet** werden, um die neuen Wachstumsimpulse aufzunehmen und planerisch zu steuern. Vor allem die Siedlungsplanung muss neu gestaltet werden. Die Lücken in der Breitbandversorgung müssen so schnell wie möglich geschlossen werden, um optimales Home Office und Online Schooling zu gewährleisten.
- Es ist an der Zeit, ländliche Räume von ihrem „Patienten“-Image zu befreien. COVID-19 hat gezeigt, dass **ländliche Räume** nicht das Problem, sondern **Teile der Lösung sein können**. Das gilt übrigens auch für Wege zur Bewältigung der Folgen des Klimawandels.
- Beachtenswert ist die **hohe Geschwindigkeit, mit der die Pandemie die Rollenverteilung zwischen Stadt und Land verändert**.
- Es dürfte spannend werden, ob und **welche Wirtschaftsunternehmen den hier aufgezeigten Ansätzen einer Wohnruralisierung folgen**.

Literatur:

- ARL – Akademie für Raumentwicklung in der Leibniz-Gemeinschaft (Hrsg.) (2021): SARS-CoV-2-Pandemie: Was lernen wir daraus für die Raumentwicklung? Hannover. (=Positionspapier aus der ARL 118).
https://shop.arl-net.de/media/direct/pdf/pospapier/pospapier_118.pdf (2021-09-28).
- Brockmann D, Helbing D (2013) The hidden geometry of complex, network-driven contagion phenomena. Science 342 (6164), S. 1337 – 1342.
- Bundesgeschäftsstelle Landesbausparkassen (LBS) (ed.) 2021 – Markt für Immobilien. Mit Corona-Fokus. Stuttgart 2021.
https://www.lbs-markt-fuer-wohnmobilien.de/wp-content/uploads/2021/07/LBS_Markt-fuer-Wohnimmobilien-2021-1.pdf (2021-09-17)
- Hasell J, Mathieu E, Beltekian D, Macdonald B, Giattino C, Ortiz-Ospina E, Roser M, Ritchie H (2020) A cross-country database of COVID-19 testing. Nature. Scientific Data 7:345 (2020)
<https://www.nature.com/articles/s41597-020-00688-8.pdf> (2021-04-04)
- Klüter H (2016) Die Landwirtschaft in Mecklenburg-Vorpommern im Bundesländervergleich. (= Greifswalder Geographische Arbeiten, Band 53) Greifswald.
https://geo.uni-greifswald.de/fileadmin/uni-greifswald/fakultaet/mnf/geowissenschaften/Institutsseiten/Seite_Schriftenreihen/Greifswalder_Geographische_Arbeiten/GGA_53.pdf
- Klüter H (2020a) Das Corona-Virus in Mecklenburg-Vorpommern – der erste Monat. Greifswald (= Regionalwissenschaft und Geographie, RegunG 46).
https://www.researchgate.net/publication/340577939_2020-04-10_Das_Corona-Virus_in_Mecklenburg-Vorpommern_-_der_erste_Monat (2020-04-20)
- Klüter H (2020b) Das Corona-Virus in Mecklenburg-Vorpommern – der Monat April 2020. Greifswald (=Regionalwissenschaft und Geographie, RegunG 47).
https://www.researchgate.net/publication/341291328_2020-05-10_Das_Corona-Virus_in_Mecklenburg-Vorpommern_-_Der_Monat_April_2020 (2020-05-15)
- Klüter H (2020c) COVID-19 – Nicht-Infektion als strategisches Ziel in Mecklenburg-Vorpommern. Vortrag auf dem virtuellen Symposium „COVID-19 als Zäsur? Geographische Perspektiven auf Räume, Gesellschaften und Technologien in der Pandemie“, Heidelberg, 06. bis 08. Juli 2020. (=Regionalwissenschaft und Geographie, RegunG 48).
https://www.researchgate.net/publication/343511023_2020-07-08_COVID-19_Nicht-Infektion_als_strategisches_Ziel_RegunG_48 (2020-07-19)
- Klüter H (2021) Dezentralisierte COVID-19-Strategien für Vorpommern-Greifswald. (= Regionalwissenschaft und Geographie, RegunG 51)
https://www.researchgate.net/publication/350135219_2021-03-08_Dezentralisierte_COVID-19-Strategien_fur_Vorpommern-Greifswald_RegunG_51 (2021-03-10)
- LAGuS M-V – Landesamt für Arbeit, Gesundheit und Soziales Mecklenburg-Vorpommern (2020/2021) Lageberichte zu SARS-CoV-2-Infektionen in Mecklenburg-Vorpommern. Rostock.
<https://www.lagus.mv-regierung.de/Gesundheit/InfektionsschutzPraevention/Daten-Corona-Pandemie> (tägliche Berichte)
- RKI - Robert Koch-Institut (2020a) SARS-CoV-2 Steckbrief zur Coronavirus-Krankheit-2019 (COVID-19), Stand: 30.10.2020. Berlin.
https://www.rki.de/DE/Content/InfAZ/N/Neuartiges_Coronavirus/Steckbrief.html (2020-11-09)
- RKI - Robert Koch-Institut (2020/2021a) COVID-19. Fallzahlen in Deutschland.
https://www.rki.de/DE/Content/InfAZ/N/Neuartiges_Coronavirus/Fallzahlen.html (tägliche bzw. werktägliche Berichte)
- RKI - Robert Koch-Institut (2020/2021b) COVID-19-Todesfälle nach Sterbedatum.
https://www.rki.de/DE/Content/InfAZ/N/Neuartiges_Coronavirus/Projekte_RKI/COVID-19_Todesfaelle.html (wöchentliche Berichte)
- Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern (2021) Statistisches Jahrbuch Mecklenburg-Vorpommern 2021. Schwerin.
<https://www.laiv-mv.de/static/LAIV/Statistik/Dateien/Publikationen/Statistisches%20Jahrbuch/Z011%202021%2000.pdf> (2021-10-25)
- Statistisches Bundesamt (2021) Sonderauswertung Sterbefälle nach Tagen, Wochen, Monaten, Altersgruppen, Geschlecht und Bundesländern für Deutschland 2016 – 2021. Wiesbaden, 12.10.2021.
https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Sterbefaelle-Lebenserwartung/Tabellen/sonderauswertung-sterbefaelle-pdf.pdf?__blob=publicationFile (2021-10-14).